

Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 24. April 1985

Nr. 80 (4958)

Preis 3 Kopeken

(Aus den Mai-Lösungen des ZK der KPdSU)

Es lebe die Kommunistische Partei der Sowjetunion! In der Einheit mit dem Volk liegt die Kraft der Partei! In der Einheit mit der Partei, in ihrer Führung liegt die Kraft des Volkes!

Informationsmitteilung über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Am 23. April 1985 fand das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion statt. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow hielt auf dem Plenum das Referat „Über die Einberufung des ordentlichen XXVII. Parteitag der KPdSU und über die mit dessen Vorbereitung und Durchführung zusammenhängenden Aufgaben“.

In den Diskussionen zu dieser Frage ergriffen das Wort die Genossen W. W. Schtscherbizki — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine, V. W. Grischin — Erster Sekretär des Mos-

kauer Stadtkomitees der KPdSU, D. A. Kunajew — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, W. I. Worotnikow — Vorsitzender des Ministerrats der RSFSR, E. A. Schewardnadse — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Georgiens, L. N. Saikow — Erster Sekretär des Leningrader Gebietskomitees der KPdSU, J. I. Klimtschenko — Werkzeugschlosser in der Produktionsvereinigung „Minski Traktorny Sawod „W. I. Lenin“, K. G. Vaino — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Estlands, A. P. Filatow — Erster

Sekretär des Nowosibirsker Gebietskomitees der KPdSU, W. K. Mesjaz — Minister für Landwirtschaft der UdSSR, A. W. Wlassow — Erster Sekretär des Rostower Gebietskomitees der KPdSU, P. N. Fedossejew — Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, B. W. Balmont — Minister für Werkzeugmaschinenbau und Werkzeugindustrie.

Das Plenum faßte zum Referat M. S. Gorbatschows einen Beschluß, der nachstehend veröffentlicht wird.

Das Plenum des ZK der KPdSU erörterte Organisationsfragen.

Das Plenum des ZK überführte V. W. Tschebrikow vom Kandidaten zum Mitglied des Politbüros des ZK und wählte die Sekretäre des ZK der KPdSU J. K. Ligatschow und N. I. Ryschkow zu Mitgliedern des Politbüros des ZK.

Das Plenum wählte das Mitglied des ZK der KPdSU, den Verteidigungsminister der UdSSR S. L. Sokolow zum Kandidaten des Politbüros des ZK und das Mitglied des ZK der KPdSU W. P. Nikonow zum Sekretär des ZK der KPdSU.

Damit beendete das Plenum des ZK der KPdSU seine Arbeit.

Über die Einberufung des ordentlichen XXVII. Parteitages der KPdSU und über die mit dessen Vorbereitung und Durchführung zusammenhängenden Aufgaben Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. GORBATSCHOW

Genossen! Unsere Partei, das sowjetische Volk und die Völker der sozialistischen Länder, die ganze fortschrittliche Menschheit begingen gestern feierlich den 115. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins.

Das ganze Leben und der ganze Verlauf der Geschichte bekräftigen die erhabene Richtigkeit der Leninschen Lehre. Sie war und bleibt uns die Anleitung zum Handeln, eine Quelle der Begeisterung, ein richtiger Kompaß bei der Festlegung der Strategie und Taktik unserer Vorwärtsbewegung.

Lenin lehrte die Kommunisten in allem von den Interessen der Werktätigen ausgehend, tief ins Leben eindringend, realistisch, von Klassenpositionen aus die gesellschaftlichen Erscheinungen bewerten, ständig und schöpferisch nach optimalen Wegen zur Realisierung der Ideale des Kommunismus suchen.

Nach Lenin und seinen erhabenen Ideen prüfen wir unsere Taten und Pläne, gemäß dem Verstandnis von Lenin leben und arbeiten wir.

Unser Plenum hat Fragen von großer politischer Tragweite zu erörtern, und zwar die Einberufung des ordentlichen XXVII. Parteitages der KPdSU und die Aufgaben, verbunden mit seiner Vorbereitung und Durchführung. Das Politbüro unterbreitet den Vorschlag, in Übereinstimmung mit dem Statut der KPdSU den ordentlichen Parteitag am 25. Februar 1986 einzuberufen. Für die Tagesordnung des Parteitages werden folgende Fragen vorgeschlagen:

1. Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU und die Aufgaben der Partei.
2. Rechenschaftsbericht der Zentralen Revisionskommission der KPdSU.
3. Die Neufassung des Programms der KPdSU.
4. Veränderungen im Statut der KPdSU.
5. Die Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis 2000.
6. Wahl der Zentralorgane der Partei.

Zu den Rechenschaftslegungen des ZK der KPdSU und der Zentralen Revisionskommission der KPdSU sowie zu den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung sollen entsprechende Berichte entgegen genommen und erörtert werden. Was die Neufassung des Programms und die Veränderungen im Statut der KPdSU betrifft, so kann ihr Wesen in der Rechenschaftslegung des ZK aufgezeigt werden; besondere Berichte erübrigen sich.

Es wird vorgeschlagen, für den Parteitag einen Delegierten von je 3670 Kommunisten zu wählen, d. h. insgesamt 5000 Personen. Das wird eine gute Vertretung aller Organisationen unserer Partei und die Widerspiegelung ihrer sozialen und nationalen Zusammensetzung ermöglichen.

In den bis zum Parteitag verbleibenden zehn Monaten ist es notwendig, das nach dem XXVI. Parteitag Geleistete allseitig zu analysieren und realistisch zu bewerten, Perspektiven für die weitere Entwicklung sowie die Aufgaben der Innen- und Außenpolitik festzulegen. Es gilt, äußerst wichtige Dokumente vor-

zubereiten, vor allem solche grundlegenden wie die Neufassung des Programms der KPdSU, die Hauptrichtungen der Entwicklung für die nächste Periode und bis zum Abschluß dieses Jahrhunderts, diese auf dem Plenum des ZK der KPdSU zu erörtern und darauf in der Partei und im Lande weitgehend zu diskutieren. Viel Beachtung erfordern eine niveauvolle Durchführung der Berichts- und Wahlversammlungen in den Parteiorganisationen und eine würdige Vollendung des elften Fünfjahresplans.

Mit einem Wort, es wird eine Zeit angespannter und mannigfaltiger Arbeit sein, und zwar politischer, wirtschaftlicher, organisatorischer und ideologischer.

Heute bekräftigen wir erneut die Kontinuität des von XXVI. Parteitag und den folgenden Plenartagungen des ZK erarbeiteten strategischen Kurses. In Leninscher Auffassung bedeutet die Kontinuität ein striktes Vorankommen, das Aufzeigen und Lösen neuer Probleme und die Beseitigung von allem, was die Entwicklung hemmt. Dieser Leninschen Tradition müssen wir strikt folgen und unsere Parteipolitik und die Generallinie auf die Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus bereichern und weiterentwickeln.

Der bevorstehende XXVII. Parteitag der KPdSU wird zweifellos ein etappemachender Meilenstein in der Entwicklung des Landes sein. Seine Bedeutung wird durch die vorrangige Bedeutung der hier zur Erörterung gelangenden Fragen, durch das Wesen der Gegenwartsperiode, durch die Neuheit und den Maßstab der Aufgaben geprägt, die unserer Gesellschaft erwachsen. Das verleiht der ganzen Vorbereitungsarbeit der Partei eine besondere Note und erfordert eine tiefe Erfassung der jetzigen Situation, kühne Lösungen und energisches Handeln.

Das Land hat beachtliche Erfolge in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens erzielt. Gestützt auf die Vorzüge der neuen Gesellschaftsordnung, hat unser Land Gipfel des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts erreicht. Die Sowjetunion verfügt heute über eine mächtige, allseitig entwickelte Wirtschaft, qualifizierte Arbeiter, Spezialisten und Wissenschaftler. In vielen Entwicklungsrichtungen der Produktion, Wissenschaft und Technik behaupten wir fest führende Positionen in der Welt.

Tiefgehende Wandlungen haben sich im sozialen Leben vollzogen. Zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit ist der Mensch der Arbeit zum Herrn des Landes und zum Schmelz seines Schicksals geworden. Das garantierte Recht auf Arbeit und Arbeitsentlohnung, die Sorge der Gesellschaft um die Menschen von der Geburt an bis zum hohen Alter, der breite Zutritt zur geistigen Kultur, die Achtung der Würde und Rechte der Persönlichkeit, die stetige Erweiterung der Mitwirkung der Werktätigen an der Leitung — das alles sind unvergängliche, bleibende Werte, integrierende Wesenszüge der sozialistischen Stabilität, des sozialen Optimismus und der gesicherten Zukunft.

Auf all dies sind die sowjetischen Menschen mit Recht stolz. Doch das Leben und sein Dynamismus diktiert die Notwendigkeit weiterer Wandlungen und

Umgestaltungen und die Erreichung eines qualitativ neuen Zustandes der Gesellschaft, dabei im weitesten Sinn. Das sind vor allem die wissenschaftlich-technische Erneuerung der Produktion und die Erreichung des Welt höchststandes bei der Arbeitsproduktivität. Das ist die Vervollkommnung der gesellschaftlichen Beziehungen, vor allem der wirtschaftlichen. Das sind soziale Wandlungen im Bereich der Arbeit, der materiellen und geistigen Lebensbedingungen der Menschen. Das ist die Aktivierung des ganzen Systems der politischen und gesellschaftlichen Institutionen, die Vertiefung der sozialistischen Demokratie und der Selbstverwaltung des Volkes.

Die Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft wird maßgebend durch die qualitativen Fortschritte in der Wirtschaft, durch ihre Umstellung auf das Geis der Intensiventwicklung und durch die größtmögliche Steigerung ihrer Effektivität bestimmt. Gerade von diesen Positionen aus muß man die Lage in der Volkswirtschaft bewerten und die Aufgaben für die Zukunft festlegen.

Bekanntlich haben sich in den letzten Jahren neben den Erfolgen in der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes ungünstige Tendenzen verstärkt und sind nicht wenig Schwierigkeiten aufgetaucht. Dank der aktiven Arbeit der Partei, angefangen von 1983, ist es gelungen, die Arbeit zahlreicher Elemente der Volkswirtschaft zu straffen und die Lage etwas zu verbessern. Doch die Schwierigkeiten sind noch längst nicht überwunden. Und wir werden nicht wenig Bemühungen aufbringen müssen, um eine zuverlässige Grundlage für ein rasches Vorankommen zu schaffen.

Worauf lassen sich diese Schwierigkeiten zurückführen? Die Antwort auf diese Frage ist für die Partei, wie Sie begreifen, von prinzipieller Bedeutung.

Natürlich sind da der Einfluß der Natur und eine Reihe äußerer Faktoren mit im Spiel gewesen. Doch das Wichtigste besteht meines Erachtens darin, daß die Veränderungen in den objektiven Entwicklungsbedingungen der Produktion, die Notwendigkeit, sie zu intensivieren und die Methoden der Wirtschaftsführung zu ändern, nicht rechtzeitig und gebührend bewertet worden sind, und was besonders wichtig ist, keine Beharrlichkeit bei der Erarbeitung und Realisierung großangelegter Maßnahmen im Wirtschaftsbe- reich bekundet worden ist.

Wir müssen, Genossen, die entstandene Situation tiefgehend und bis ans Ende erfassen und daraus die ernstesten Konsequenzen ziehen. Die historische Geschichte des Landes und die Positionen des Sozialismus in der Welt von heute hängen in vielem davon ab, wie wir die Sache weiterführen werden. Die Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution weitgehend auswertend und die Wirtschaftsführung mit den heutigen Verhältnissen und Bedürfnissen in Einklang bringend, müssen wir eine bedeutende Beschleunigung des sozialen und wirtschaftlichen Fortschritts erzielen. Einen anderen Weg gibt es einfach nicht.

Dadurch wird heute der Er-

folg der Sache des Sozialismus und des Kommunismus, sowie die riesige Verantwortung bestimmt, die die Partei, ihrem Zentralkomitee und allen Parteiorganisationen auf dem jetzigen, äußerst wichtigen Zeitabschnitt der Geschichte auferlegt wird. Wir Kommunisten müssen alles daransetzen, um dieser Verantwortung und dem Niveau der großen, uns von der Zeit diktierten Aufgaben gewachsen zu sein.

Die Hauptfrage ist jetzt die, wie und wodurch unser Land eine Beschleunigung der Wirtschaftsentwicklung herbeiführen kann. Bei der Erörterung dieser Frage im Politbüro kamen wir einmütig zum Schluß, daß dafür reale Möglichkeiten bestehen. Die Aufgabe eines höheren Wachstumstempoes, dabei eines wesentlichen, ist durchaus erfüllbar, wenn in den Mittelpunkt unserer ganzen Arbeit die Intensivierung der Ökonomie und die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gestellt, die Leitung und Planung, die Struktur- und Investitionspolitik umgestaltet, die Organisations- und Disziplin allerorts erhöht und der Tätigkeitsstil gründlich verbessert werden.

Ich glaube, daß die Plenumsmitglieder diese Schlußfolgerung unterstützen werden.

Ein relativ schneller Nutzen läßt sich erzielen, wenn die organisatorisch-wirtschaftlichen und sozialen Reserven mobilisiert werden. In erster Linie der menschliche Faktor aktiviert und wenn erzielt wird, daß jeder an seinem Platz gewissenhaft und hingebungsvoll arbeitet.

Davon, wie groß herbei die Möglichkeiten sind, war die Rede auf der jüngsten Beratung mit Arbeitern, Wirtschaftsleitern, Spezialisten und Wissenschaftlern im ZK der KPdSU. Wenn es die Notwendigkeit diktiert, unterstützen die Teilnehmer dieser Beratung, dann gelingt es allein dadurch, daß die Kollektive und ihre Leiter sich zusammennehmen und besser zu arbeiten beginnen, in kurzer Frist die Arbeitsproduktivität in solchen Ausmaßen zu steigern, die manchmal den Planungsaufgaben für eine ganze Fünfjahresperiode gleichkommen.

Solche Reserven gibt es in jedem Industrie- und Baubetrieb, in jedem Kolchos und Sowchos. Niemand außer den Arbeitskollektiven selbst, ihren Parteiorganisationen und Wirtschaftsleitern weiß es besser. Also hängt viel von ihrer Einstellung zur Sache, von der Aktivität und dem Vermögen ab, die Menschen für die Maximallnutzung aller Möglichkeiten für die Vergrößerung der Produktion und die Steigerung ihrer Effektivität zu interessieren.

Ein wichtiger Aspekt der Frage der Verantwortung und Disziplin sind die termin- und qualitätsgerechte Lieferung von Roh-, Kraftstoffen, Komplettierungsteilen, die Bereitstellung von Eisenbahnwagen usw. Da gibt es auch Menschen, die dafür zu verantworten und Rechenschaft abzulegen haben. Ein gewisser Fortschritt hinsichtlich der Festlegung der Vertragsdisziplin hat sich in der Volkswirtschaft jetzt angedeutet. Es gilt ihn zu verankern, und die Forderungen für die Erfüllung der Vertragsverpflichtungen ohne jegliche Konzessionen wegen objektiver Bedingungen unablässig zu erhöhen.

Eine andere Reserve, die man

entschieden zu mobilisieren hat, ist der Kampf gegen Verschwendung und Verluste. Die Leiter vieler Ministerien und Betriebe sind bestrebt, vom Staat so viel wie möglich Investitionen, Werkzeugmaschinen und Anlagen, Roh- und Kraftstoffe „herauszuschlagen“. Zugleich verhalten sie sich oft zu deren rationellem Einsatz verantwortungslos. Die vorhandenen Ausrüstungen stehen manchmal still oder werden nicht voll ausgelastet.

Und wie steht es um den Investbau? Viele Objekte werden unmaßig lang gebaut. Dadurch werden bedeutende materielle Güter eingefroren. Die Vergrößerung der Kapazitäten wird behindert, das Land erhält die nötigen Erzeugnisse nicht rechtzeitig.

Ungenügend wird der Plan bei der Inbetriebnahme der Produktionsgrundfonds erfüllt. Auf den Lagern der Betriebe und Neubauobjekte haben sich viele nicht nutzungsfähige Ausrüstungen angesammelt. Betrachtlich sind die unmittelbaren Verluste materieller Güter wegen der Fahrlässigkeit bei Beförderung, der Lagerung und beim Verbrauch von Zement, Kohle, Mineraldüngern und Holz, Agrarerzeugnissen und Lebensmitteln.

Mit dieser Vergeudung muß unverzüglich Schluß gemacht werden. Ermahnungen werden da offensichtlich nicht genügen — es hat ihrer schon genug gegeben. Es ist notwendig, die Forderungen, darunter auch die gesetzgebenden, an konkrete Personen wegen der Erhaltung und richtigen Nutzung aller materiellen Güter zu erhöhen. In jedem Betrieb, auf jedem Bauobjekt, in jedem Kolchos und Sowchos, in jeder Organisation geschäftet werden. Ohne das kann von einer rationalen Wirtschaftseffektivität nicht die Rede sein.

Als den wichtigsten, strategischen Hebel der Intensivierung der Volkswirtschaft und der besseren Nutzung des angehäuften Potentials rückt die Partei die Aufgabe einer kardinalen Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in den Vordergrund. Es ist geplant, im Juni im ZK der KPdSU eine Sonderberatung abzuhalten, auf der diese Frage erörtert werden soll. Heute möchte ich dann einige prinzipielle Überlegungen äußern.

In den meisten Zweigen vollzieht sich der wissenschaftlich-technische Fortschritt träge, im Grunde genommen evolutionär — vorwiegend durch die Vervollkommnung der bestehenden Technologien und die teilweise Modernisierung der Maschinen und Ausrüstungen. Diese Maßnahmen bringen selbstverständlich einen Nutzen, jedoch ist er zu gering. Es sind revolutionäre Wandlungen nötig — der Einsatz prinzipiell neuer technologischer Systeme und der Technik der letzten Generationen, die höchste Effektivität ergeben. Es geht eigentlich um die Neuausrüstung aller Volkswirtschaftszweige auf der Basis der heutigen Errungenschaften der Wissenschaft und Technik.

Die Aktualität dieser Frage kommt auch daher, daß der Produktionsapparat unseres Landes in letzter Zeit sehr gealtert und der Koeffizient der Erneuerung der Grundfonds zurückgegangen ist. Erstrangig muß im zwölften Planjahr die bedeutende

Steigerung des Koeffizienten des Auswechsellens der Ausrüstungen sein.

Das entscheidende Wort hat hier der Maschinenbau zu sprechen. Es gilt, seiner Entwicklung den Prioritätscharakter zu verleihen und bereits im zwölften Planjahr das Wachstumstempo dieses Wirtschaftszweiges auf das 1,5- bis 2fache zu beschleunigen. Die Hauptaufgabe ist rasch zur Produktion neuer Generationen von Maschinen und Ausrüstungen überzugehen, die Einführung progressiver Technologien gewährleisten, die Arbeitsproduktivität mehrfach steigern, die Materialintensität senken und die Fondseffektivität vergrößern können. Vorrangige Aufmerksamkeit muß man der Vervollkommnung des Werkzeugmaschinenbaus, der rascheren Entwicklung der Rechen- und Elektrotechnik, der Elektrotechnik als der Katalysatoren des wissenschaftlich-technischen Fortschritts schenken.

Im Sinne dieser Aufgaben darf das Absinken des Ansehens der ingenieur-technischen Arbeit nicht als normal angesehen werden. In diesem Bereich ist nicht alles in Ordnung, und wir sind verpflichtet, die Rolle und die Autorität der Meister, Ingenieure, Konstrukteure und Technologen zu heben und die materiellen bzw. moralischen Stimuli ihrer Arbeit zu verstärken.

Die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Produktionseffektivität sind untrennbar von der entscheidenden Verbesserung der Qualität der Produktion. Ihre Nichtübereinstimmung mit den neuzeitlichen technisch-ökonomischen, ästhetischen — ja sämtlichen Konsumentenansprüchen, und manchmal auch unverkennbarer Ausschub — ist im Grunde genommen eine Veruntreuung der Materialwerte, eine Verschwendung der Arbeitskraft unseres Volkes. Daher muß die größtmögliche Steigerung der Qualität der Produktion im Blickpunkt unserer Wirtschaftspolitik stehen. Qualität und nochmals Qualität — das ist heute unsere Lösung. Ist das Problem der Qualität gelöst, so kann auch das Problem der Quantität gelöst werden. Das ist der einzig zuverlässige Weg zu einer immer besseren Deckung des Bedarfs des Landes an moderner Technik und der wachsenden Nachfrage der Bevölkerung nach verschiedenen Waren, zur Überwindung der Defizite in der Volkswirtschaft.

Welche Frage wir auch erörtern, von welcher Seite wir an die Ökonomie auch herangehen, stößt letzten Endes alles auf die Notwendigkeit, die Leitung und den sämtlichen Wirtschaftsmechanismus ernsthaft zu verbessern. Davon mußten wir uns erneut während des Treffens mit den Arbeitern und Wirtschaftsleitern, das unlängst im ZK der KPdSU stattfand, sowie beim Besuch des Lichtschow-Autorewerks überzeugen. Die Teilnehmer der Treffen sprachen mit großer Besorgnis darüber, wo sie der Schuh drückte, wie kompliziert die Arbeitsbedingungen wegen der Unvollkommenheit des Leitungssystems, wegen der kleinteiligen Reglementierung und übermäßigen Papierkrämerlei geworden sind. Aus dieser Lage gibt es nur einen Ausweg: Es sind dringende und energische Maßnahmen im gesamten Kom-

plex der Leitungsprobleme notwendig. Gegenwärtig sehen wir die Konzeption des Umbaus des Wirtschaftsmechanismus schon deutlicher. Das Prinzip des demokratischen Zentralismus bei der Lösung strategischer Aufgaben auch weiter entfaltend, gilt es, auf dem Wege der Erweiterung der Rechte der Betriebe und ihrer Selbständigkeit kühner voranzuschreiten, die wirtschaftliche Rechnungsführung einzuführen, und auf dieser Grundlage die Verantwortung und Interessen der Arbeitskollektive an den Endresultaten zu heben.

Die Ergebnisse des großangelegten Experiments, das in dieser Richtung durchgeführt wird, sind anscheinend nicht schlecht. Doch vollständig können sie uns nicht befriedigen. Wir sind an einer solchen Grenze angelangt, wo man vom Experiment zum Schaffen eines einheitlichen Systems der Wirtschaftsführung und Leitung übergehen muß. Und das bedeutet, daß man mit der praktischen Umgestaltung der Arbeit in den obersten Gliedern der Wirtschaftsleitung beginnen und sie vor allem auf die Lösung perspektivischer sozialökonomischer und wissenschaftlich-technischer Aufgaben, auf die Suche der effektivsten Formen der Verbindung der Wissenschaft mit der Produktion lenken muß.

Das Leben stellt höhere Forderungen an die Planung, die den Kern der Leitung bildet. Sie muß ein aktiver Hebel zur Intensivierung der Produktion und zur Verwirklichung fortschrittlicher Beschlüsse im Wirtschaftsbereich werden, ein gut ausbalanciertes und dynamisches Wirtschaftswachstum gewährleisten. Zugleich müssen die Pläne der Vereinigungen und Betriebe von der Anzahl an Kennziffern entlastet und die ökonomischen Normative weitgehender angewandt werden, die der Initiative und dem Unternehmungsgestalten Raum bieten.

Es ist an der Zeit, mit der Vervollkommnung der organisationsmäßigen Leitungsstrukturen zu beginnen, die überflüssigen Elemente aufzuheben, den Apparat zu vereinfachen und dessen Effektivität zu steigern. Dies zu tun ist auch noch deshalb wichtig, weil manche Leitungselemente zu Hindernissen geworden sind und den Fortschritt hemmen. Rapide muß die Zahl der Vorschriften, Verordnungen und Methodiken verringert werden, die die Beschlüsse der Partei und Regierung manchmal recht eigenwillig erläutern und die Selbständigkeit der Betriebe bremsen.

Von großer Bedeutung ist die Einführung der Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsführung in jeder Arbeitsgrundzelle und an jedem Arbeitsplatz. Das wird es ermöglichen, die Maßnahmen zur Vervollkommnung des Systems der Leitung von oben mit der Entfaltung der kollektiven Formen der Arbeitsorganisation und Stimulierung von unten zu verbinden und die Aktivität der Werktätigen zu fördern.

Nicht minder wichtig ist es, die Verantwortung der Republikorgane und der Organe an der Basis bei der Leitung des wirtschaftlichen, des sozialen und kulturellen Aufbaus sowie bei der Befriedigung der Belange

(Fortsetzung S. 2)

Über die Einberufung des ordentlichen XXVII. Parteitagess der KPdSU und über die mit dessen Vorbereitung und Durchführung zusammenhängenden Aufgaben

(Fortsetzung, Anfang S. 1)

der Werktätigen zu erhöhen. Doch zu diesem Zweck gilt es natürlich, noch mehr die Rechte der örtlichen Organe zu erweitern, ihre Initiative und Interessiertheit an der Entwicklung der Produktion, an der Ausschöpfung der Ressourcen und bei der Organisation der Betreuung der Bevölkerung durch sämtliche Dienstleistungsbereiche zu verstärken. Man hat also an Ort und Stelle für die Lösung aller Fragen, die in ihren Kompetenzbereich fallen, vollständig Verantwortung zu tragen und die Konsumentideologie möglichst rasch auszumerzen.

Genossen! Die KPdSU sieht den höchsten Zweck der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes darin, um stetig den Schritt zum Wohlstand des Volkes zu heben, alle Lebensbereiche der Sowjetmenschen zu verbessern und günstige Bedingungen für die harmonische Entwicklung der Persönlichkeit zu schaffen. Dabei gilt es, konsequent den Kurs auf die Festigung der sozialen Gerechtigkeit bei der Verteilung der materiellen und geistigen Güter, auf den verstärkten Einfluß der sozialen Momente auf die Entwicklung der Ökonomie und die Steigerung ihrer Effektivität durchzuführen.

Dieser Kurs wird von den Sowjetmenschen rückhaltlos gebilligt und unterstützt. Es liegt nun daran, konkrete, wirksame Maßnahmen auszuarbeiten zur Säuberung des Verteilungsmechanismus von Gleichmacherei, nichtarbeitenden Einkommen, von allem, was den Normen und moralischen Idealen unserer Gesellschaft widerspricht, und ein Direktverhältnis der materiellen Lage jedes Arbeiters und jedes Kollektivs von seinen Arbeitsergebnissen zu sichern. Die Partei wird auch künftig einen entscheidenden Kampf gegen sämtliche negative Erscheinungen führen, die unserer sozialistischen Lebensweise und unserer kommunistischen Moral fremd sind.

Gegenwärtig wird sorgfältig das soziale Programm ausgearbeitet, das die Partei dem XXVII. Parteitag unterbreiten wird. Doch es gibt dringende Aufgaben, die einer besonderen Aufmerksamkeit erheischen.

Das betrifft vor allem die Realisierung des Lebensmittelprogramms. In den letzten Jahren haben sich in der Entwicklung der Landwirtschaft positive Wandlungen vollzogen, die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln hat sich etwas verbessert. Doch das ist noch weit entfernt davon, was wir brauchen. Die Kolchos, Sowchose und die Verarbeitungsbetriebe verfügen über Möglichkeiten zur bedeutend größeren Erzeugung von Lebensmitteln. Man muß über sie haushälterisch verfügen und das vorhandene Potential effektiv nutzen.

Manchmal stößt man auf Versuche der örtlichen Organe, alle Sorgen der Versorgung mit Lebensmitteln und besonders die Futtersorgung auf die Zentrale abzuwälzen. Eine solche Praxis ist unzulässig. Es kommt darauf an, alle Reserven zur Vergrößerung der Produktion von Lebensmitteln sowohl in den Kolchos und Sowchosen als auch in den Hilfswirtschaften der Bürger und Betriebe energischer zu erschließen.

Kurz und gut, Genossen, wir müssen die Arbeit zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms aktivieren und sie durch ernsthafte Maßnahmen zur Entwicklung der Verarbeitungszweige des Agrar-Industrie-Komplexes und zu deren Annäherung den Kolchos und Sowchosen ergänzen. Das Politbüro erteilt solche Aufträge dem Staatlichen Plankomitee der UdSSR und den entsprechenden Ministerien, und sie müssen an deren Erfüllung mit aller Verantwortlichkeit und Gründlichkeit herangehen.

Auch die Leitung des Agrar-Industrie-Komplexes braucht eine weitere Vervollkommnung. Hier ist noch bei weitem nicht alles getan worden. Unter dem Einfluß ressortmäßiger Interessen können die Rayon- und Gebietsverwaltungen mitunter nicht im nötigen Maße koordiniert Fragen der Komplexentwicklung der Landwirtschaft und der damit verbundenen Zweige lösen. Wenn wir fest davon überzeugt sind, daß der Acker einen einheitlichen Herren braucht und die Agrar-Industrie-Verbindungen eine volle Verantwortung für die Erfüllung des Lebensmittelprogramms tragen, — woran hoffentlich niemand zweifelt, — so muß man Maßnahmen durchführen, die es ermöglichen werden, den Agrar-Industrie-Komplex auf allen Ebenen als etwas Einheitliches zu leiten, zu planen und zu finanzieren. So lautet ja auch unsere Verabredung, die wir auf dem Parteitag des ZK der KPdSU von 1982 getroffen haben.

Vieles muß man auch für eine bessere Deckung des Bedarfs an Industriewaren und Dienstleistungen leisten. Es gilt, das Handelsnetz mit den nötigen Erzeugnissen zu füllen, die Sättigung des Marktes zu sichern, die Qualität der Waren zu verbessern und deren Sortiment zu erweitern, das Preissystem flexibler zu machen. Der Lösung dieser Aufgabe dient

das Komplexprogramm der Entwicklung der Produktion von Konsumgütern und der Dienstleistungssphäre. Es steht eine wesentliche Erweiterung der Fertigung hochwertiger Kleidung und Schuhen, moderner langlebiger Gebrauchsgüter sowie eine Entwicklung mannigfaltiger Dienstleistungsarten vor.

In nächster Zeit wird dieses Programm bestätigt sein. Zugleich aber sind, wie Sie wissen, über viele seiner Richtungen bereits Beschlüsse des Zentralkomitees und des Ministerrats der UdSSR gefaßt worden. Es handelt sich um die Vergrößerung des Ausstoßes von Schuhen, um die Entwicklung der örtlichen Industrie, der Dienstleistungen bei der Renovierung und dem Bau von Wohnungen sowie um die Verbesserung der Fernsprechbedingung der Bevölkerung. Es ist wichtig, daß die sowjetischen Menschen hier bereits in nächster Zeit Wandlungen zum Besseren empfinden.

Wir können nicht auch die Veränderungen übersehen, die sich in der Struktur der kaufkräftigen Nachfrage vollziehen. Die Werktätigen wollen ihre Einkünfte in größerem Maße für die Verbesserung der Wohn- sowie der kulturellen und anderen Lebensverhältnisse, für die Erholung, den Tourismus und andere Zwecke verwenden. Solche Belange und Bedürfnisse müssen besser befriedigt werden. Auch für den Staat ist das vorteilhaft. Jedoch werden die Möglichkeiten hier nur schwach realisiert. Nehmen wir z. B. die konkrete Frage der Entwicklung der Kleingärtnervereinigungen. Das ist eine sehr nützliche Sache, für sie wird ein großes Interesse bekundet. Dennoch hat sie vorläufig keine gebührende Entwicklung erfahren. Der Bedarf an Grundstücken und Landhäusern, an Baustoffen und Inventar wird bei weitem nicht vollständig gedeckt. Das Politbüro erörterte diese Frage sehr ausführlich und beschloß, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um den Anforderungen der Menschen maximal entgegenzukommen und die ungerechtfertigten Hindernisse zu beseitigen.

Eine immer größere Rolle im Leben der Gesellschaft und jedes Menschen, folglich auch in der sozialen Politik der Partei, spielen soziale Sphären wie Gesundheitsschutz und Volksbildung. Wir haben bei ihrer Entwicklung viele erzielt und eine gleiche Nutznießung dieser lebensnotwendigen Güter durch alle Bürger gewährleistet. Doch auch hier erwachsen uns heute neue Aufgaben.

Einer wesentlichen Verbesserung vom Standpunkt der modernen Forderungen aus bedürfen die materiell-technische Basis des Gesundheitswesens, die Qualität der medizinischen Betreuung und die Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln. Von der Notwendigkeit, auf diesem Gebiet ernsthafte Maßnahmen zu ergreifen, war unlängst auf einer Sitzung des Politbüros die Rede. Sie müssen in den Plänen für das zünftige Planjahr fünf vorgesehen werden.

Wir haben die Schulreform in Angriff genommen, deren Bedeutung für die Zukunft des Landes nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Heute ist es notwendig, an die gestellten Aufgaben nicht formell, sondern mit Verstand heranzugehen und die Qualität der Ausbildung sowie der Erziehung der heranwachsenden Generationen und ihre Vorbereitung auf die gesellschaftlich nützliche Arbeit kardinal zu verbessern.

Es gibt auch nicht wenig andere Fragen, wo man gründlich nachdenken und Wege zu deren Lösung finden muß. Dazu gehört die Verbesserung der materiellen Lage der Arbeitsveteranen, und besonders derjenigen, die bereits längst im wohlverdienten Ruhestand sind, der Lebensbedingungen junger Familien, des Schutzes von Mutter und Kind. Selbstverständlich ist es wichtig, die Bemühungen bei der Lösung solcher sozialen Probleme wie das Wohnungsproblem auch künftig zu verstärken, damit jede Familie künftig eine Separatwohnung oder ein modern ausgestattetes Haus bekommt.

In allem, was den Menschen, seine Arbeit, die materielle Lage und Erholung betrifft, müssen wir äußerst aufmerksam sein. Das ist für uns die Schlüsselfrage der Politik.

Und nun zu den laufenden Aufgaben, die mit der Erfüllung des Jahresplans verbunden sind. Die meisten haben wir nicht ganz gut begonnen. Im ersten Quartal machte der Produktionszuwachs nur zwei Prozent aus. Besonders gering war er bei der Erdöl-, der Metallgewinnung der Energietechnik und dem Transport. Das Tempo des Wachstums der Arbeitsproduktivität ging zurück. Nicht besser ist es um die Selbstkosten, die Gewinne und andere Kennziffern bestellt. Im April verbessert sich etwas die Lage, man muß jedoch die Anstrengungen vervielfachen, um in den verbleibenden acht Monaten das Versäumte nachzuholen. Offen gesagt, ist das keine leichte Aufgabe.

Die Frage steht aber so: Der Plan für das Jahr 1985 muß erfüllt werden, dabei ohne jegliche Korrekturen. Darauf müssen der sozialistische Wettbewerb sowie die ganze organisatorische und politische Arbeit zielen.

Auch die Werktätigen auf dem Lande haben Verantwortungsvolle Aufgaben zu lösen. Man muß so arbeiten, um das Land mit hohen Ergebnissen zu erfreuen.

Zugleich steht es uns bevor, eine qualitative Erarbeitung des Plans für das nächste Jahr und das ganze Planjahr fünf zu sichern. Dazu wäre es zweckmäßig, bereits in nächster Zeit die staatlichen Aufgaben und Normativen an Ministerien und Ämtern, an Vereinigungen und Betriebe zu übergeben. Das wird die Möglichkeit bieten, die Vorschläge der Arbeitskollektive bei der Mobilisierung von Reserven besser zu berücksichtigen, und Hauptsächlich — organisiert, vom Beginn des nächsten Jahres an in das neue, zünftige Planjahr fünf zu treten, das einen energischen Start haben muß.

Genossen! Die komplizierten und großangelegten Aufgaben der gegenwärtigen Etappe, die alle Seiten unseres Lebens berühren, lassen sich nur lösen, wenn wir uns auf das lebendige Schöpferertum des Volkes, auf seinen Verstand, das Talent und die Arbeit stützen. Wir müssen für die Erfüllung Millionen Werktätigen gewinnen, die Initiative und Energie der Arbeiterklasse, der Bauern und der Intelligenz ständig entfalten, jene unerschöpflichen Reserven in Bewegung setzen, über die die sozialistische Gesellschaft verfügt, und alle nützlichen Taten aktiver unterstützen.

In der Vorhut des Volkes ging und geht immer die Leninsche Partei, die Partei der Kommunisten. Heute muß sie an die Spitze der allgemeinen Bewegung um die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes treten. Dazu ist erforderlich, daß jede Parteiorganisation und jeder Kommunist für den Kampf um die Erreichung der nächst- und fernliegenden Ziele eintritt.

Die Vorbereitung des Parteitags, die bevorstehenden Rechenschaftslegungen und Wahlen müssen allerorts zum Aufschwung der Aktivität und Verantwortlichkeit der Kommunisten, zur Verstärkung der Kampffähigkeit der Parteiorganisationen, zur Festigung ihrer Verbindung mit den Massen und letztendlich zur Erhöhung der leitenden Rolle der Partei beitragen.

Die Berichte und Wahlkampagne wird in den Grundorganisationen beginnen, die das Hauptpotential der Partei bilden. Hier wird die Politik der Partei in reelle Taten umgesetzt. Hier treten unsere Erfolge und Mängel, unsere Möglichkeiten und Reserven besonders deutlich hervor.

Eben deswegen kommt es besonders darauf an, daß in den Versammlungen der Kommunisten auf Leninsche Art, ohne falsche Art, ohne falsche Idealliste und Wortgeklingel die Ergebnisse des Geleisteten zusammengefaßt, furchtlos Mängel aufgedeckt, Möglichkeiten und konkrete Wege zum Produktionszuwachs, zur Steigerung der Effektivität der Wirtschaft und zur Verbesserung der Sachlage ermittelt werden.

Es ist die Pflicht der Parteikomitees, maximal dafür zu sorgen, daß die Versammlungen der Grundorganisationen sachlich, in der Atmosphäre von Kritik, Selbstkritik und bolschewistischer Offenheit verlaufen, daß brennende Fragen des Lebens der Kollektive und Wege der Beseitigung all dessen besprochen werden, was die Arbeit behindert. Man muß solche Bedingungen schaffen, daß jedes Parteimitglied sein statutmäßiges Recht, Vorschläge einzubringen und Bemerkungen auszusprechen, in vollem Maße nutzen könnte und daß keine kritische Äußerung außer acht gelassen wird.

Besonders aktuell ist heute die Frage der Festigung der Ordnung und Disziplin. Dies ist ein Tagesgebot, das die Sowjetmenschen im weiteren Sinne verstehen und das die Ordnung in der Produktion, im Dienstleistungsbereich, im gesellschaftlichen und Alltagsleben, in jedem Arbeitskollektiv, in jeder Stadt und jedem Dorf umfaßt. Und wir werden alle Kräfte einsetzen, damit sich im Lande solche Ordnung festlege.

Die Praxis hat gezeigt, welche eine einmütige Unterstützung im Volke die Maßnahmen zur Schaffung von Ordnung finden und welche spürbare Resultate sie bringen. Doch man muß es offen sagen: In letzter Zeit ist die Aufmerksamkeit für diese überaus wichtige Frage etwas abgeflaut. Hierbei gilt es, die Ansprüche in erster Linie an die Leiter der Kollektive zu erhöhen, die für die Disziplin persönlich verantwortlich sind. Nicht selten gibt es Fälle, wo die Betriebsleiter mit den undisziplinierten Mitarbeitern Nachsicht üben in der Hoffnung, daß sich die Unterstellten dann gegen ihre eigenen Fehlurteile nachsichtig sein würden. Wir werden uns mit solcher Psychologie der gegenseitigen Vergebung keineswegs abfinden.

Zur Stärkung der Disziplin und Ordnung gehört eine weitere unerlässliche Voraussetzung: Jeder muß seiner Sache nachgehen und seine direkten Pflichten gewissenhaft erfüllen. Man kann im beliebigen Tätigkeitsbereich solange keine greifbaren Resultate erzielen, bis ein Parteifunktionär die Pflichten eines

Wirtschaftsleiters und ein Ingenieur — die eines Elbottes erfüllt, bis ein Wissenschaftler im Gemütslager und eine Weberin auf der Farm arbeitet. Leider kommt heute so etwas nicht selten vor. Selbstverständlich ist eine solche Situation nicht über Nacht entstanden, mancherorts ist sie durch bekannte Schwierigkeiten bedingt, deshalb kann sie auch nicht im Handumdrehen geändert werden. Nur dann werden wir die Verantwortungslosigkeit und Schlamperie beseitigen können.

Es gilt, anspruchsvoller gegenüber dem Ton, der Sachlichkeit und den Anforderungen der bevorstehenden Rayon-, Stadt-, Gebiets- und Regionspartei-Konferenzen sowie der Parteitage der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken zu sein. Auf diesen Foren darf es, wie das mitunter noch geschieht, keinen Platz für Lobpreisungen und Komplimente geben, ebenso auch für Versuche, unter Geiselpunkten dem Kern der Sache auszuweichen und die Schuld für Unterlassungen durch objektive Gründe oder ressortmäßige Umstimmigkeiten zu erklären.

Wir rechnen darauf, daß die leitenden Kader, die Mitglieder des Zentralkomitees, die Leiter von Ministerien und Ämtern nicht nur an den Parteikonferenzen, sondern auch an den Versammlungen der Grundorganisationen unmittelbar teilnehmen und alles tun werden, damit der Kollektivrat der Kommunisten vor dem Parteitag auf hohem konstruktivem und kritischem Niveau verläuft.

Die Tageslosungen, die zum Leitmotiv unserer Versammlungen vor dem Parteitag sowie der XXVII. Parteitags der KPdSU gemacht werden müssen, sind schöpferische Arbeit, Einheit von Wort und Tat, Initiative und Verantwortung, anspruchsvolles Verhalten zu sich selbst und zu seinen Kollegen. Und hier müssen die Kommunisten mit gutem Beispiel vorangehen. Von jedem Parteimitglied muß nunmehr strenger gefordert werden für sein Verhalten zur gesellschaftlichen Pflicht, für die Erfüllung der Parteibeschlüsse, für die ehrliche und laute Haltung eines Kommunisten. Ein Kommunist wird nach seinem Handeln und Tun eingeschätzt; andere Kriterien gibt es da nicht und kann es auch nicht geben.

Während der Berichts- und Wahlkampagne steht es bevor, die leitenden Parteioorgane zu bilden, sie durch neue Kräfte aufzufüllen und die herangereiften Kaderfragen zu lösen. Die jüngsten Plenartagungen der Parteikomitees haben überzeugend aufgezeigt, über welche reifen Kader die Partei verfügt. Zugleich haben sie erneut die Notwendigkeit der strikten Befolgung der Leninschen Prinzipien der Auswahl, Verteilung und Erziehung der Kader bekräftigt. Dort, wo diese Prinzipien verletzt werden, wo die Mitarbeiter auf Grund ihrer persönlichen Ergebnisse, Liebedinerlei und des Protektionismus befördert werden, erschöpfen unbedingte Kritik und Selbstkritik, erschaffen die Verbindung mit den Massen, und als Ergebnis entstehen die Mißerfolge in der Arbeit.

Das Politbüro erachtet es für prinzipiell wichtig, auch weiterhin Kurs auf die Gewährleistung der Stabilität der Parteiliste und auf das richtige Verhältnis von erfahrenen und jungen Mitarbeitern zu halten. Dies darf jedoch keinesfalls einen Stillstand in der Beförderung der Kader mit sich bringen. In ihren Briefen an das Zentralkomitee verweisen die Kommunisten darauf, daß einige Leiter, die längere Zeit den gleichen Posten bekleiden, nicht selten den Sinn für das Neue einbüßen und sich an die Mängel gewöhnen. Da gibt es genug Stoff zum Nachdenken und zur Suche nach Möglichkeiten einer aktiveren Fortbewegung unserer leitenden Kader. Auf verantwortliche Posten soll man entschlossener Frauen und junge perspektivische Mitarbeiter vorschlagen.

Und noch eine wichtige Schlussfolgerung ergibt sich aus den vorhergehenden Plenarsitzungen der Parteikomitees: Keine einzelne Parteiorganisation, kein Mitarbeiter dürfen außer Kontrolle stehen. In den letzten zwei Jahren mußten die Ersten Sekretäre des ZK der Kommunistischen Parteien mehrerer Unionsrepubliken, Regions- und Gebietspartei-Komitees auf den Sitzungen des Politbüros und des Sekretariats des ZK der KPdSU Rechenschaft über diese oder jene Fragen ablegen. Entgegenkommen wurden die Berichte der Leiter einer Reihe von Parteiorganisationen, Rayon- und Stadtpartei-Komitees, vieler Ministerien und Ämtern dieser Arbeit muß man selbstverständlich fortsetzen und in den Republiken, Regionen und Gebieten aktiv weiterentwickeln. Das entspricht den Normen unseres innerparteilichen Lebens.

Da wir schon bei der Kontrolle und Ordnung die noch folgenden Punkte zu kontrollieren sind, und jeder Prüfung muß praktischen Nutzen bringen und den Interessen der Sache dienen. Doch kaum lassen sich die Kontrollen zu ein und derselben mitunter belanglosen Frage sowie die zahlreichen Kommissionen rechtfertigen, die

aus formellen Gründen organisiert werden und die Leute lediglich von der Arbeit ablenken, indem sie eine Atmosphäre der Nervosität schaffen.

Die Berichtsversammlungen, Konferenzen und Parteitage ermöglichen es, die Tätigkeit der gewählten Parteioorgane allseitig zu bewerten, den Inhalt und die Methoden ihrer Arbeit gründlich kennenzulernen. Schwere Punkte muß dabei vor allem die Analyse dessen sein, wie die Schlüsselfragen des Lebens und der Arbeit der Menschen der Produktionskollektive, der Entwicklung der Wirtschaft und Kultur gelöst werden und wie die Arbeit in den Massen durchgeführt wird. Fortzusetzen ist der Kurs auf tägliche und konkrete Hilfeleistungen für Parteigrundorganisationen, auf Erhöhung der Sachlichkeit und Einsatzbereitschaft, Verringerung der Papierkrämerlei, Beseitigung des Arbeitszimmerstills in der Tätigkeit und der Neigung zu zahlreichen Sitzungen und Beratungen.

Es sei offen gesagt: Im Kampf gegen diese Erscheinungen ist noch bei weitem nicht alles getan worden. Dazu gibt es nicht wenig Beispiele. Vor nicht allzu langer Zeit nahm das ZK der KPdSU die Rechenschaft der Gebietspartei-Komitees Kallinin und Zelinograd über Fragen der Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes entgegen. Es wurden ernste Mängel in der parteimäßigen Leitung der Wirtschaft, in der Arbeit mit den Kadern und deren Erziehung sowie in der Tätigkeit der Büros und der Sekretäre der Gebietskomitees aufgedeckt. Die wichtigsten Ursachen für diese Mängel war das unkritische Verhalten zum Geleisteten, die Neigung zum Aufbauschen des Erreichten, der Unwille, negative Erscheinungen wahrzunehmen. Es mußten entsprechende Maßnahmen getroffen werden.

Der Hang zu den alten Leitungsmethoden und das Fehlen der Selbstkritik machen sich auch bei manchen Leitern von Ministerien und Ämtern bemerkbar. Das hindert die Sache. Das Leben selbst bringt auf die Tagesordnung die Notwendigkeit einer entschiedenen Verbesserung der Arbeit und ihrer Hebung auf das Niveau der Forderungen der gegenwärtigen Entwicklungsetappe der Gesellschaft. Heute genügt Sorgfältigkeit im Handeln schlechthin nicht mehr, wobei letztere mitunter auch noch fehlt. Immer mehr steigt die Rolle solcher sachlicher Qualitäten wie Kompetenz, Gefühl für das Neue, Initiative, Mut und Verantwortungsbereitschaft, das Vermögen, eine Aufgabe zu stellen und sie allseitig zu lösen; die Fähigkeit, den politischen Sinn der Wirtschaftsführung stets im Auge zu behalten. Ich möchte noch hinzufügen, der Wunsch, arbeiten zu lernen.

Eine wichtige Aufgabe der Berichts- und Wahlkampagne ist die weitere Verstärkung der Leitung der Sowjets, der Gewerkschaften, des Komsomol und anderer Elemente unseres politischen Systems sowie der ganzen Arbeit zur Entwicklung der sowjetischen Demokratie durch die Partei.

Man muß stets der Leninschen These eingedenk sein, daß die sozialistische Demokratie nicht abstrakt aufzufassen ist. Sie war und bleibt ein Werkzeug zur Entwicklung der Wirtschaft, zur Steigerung der Aktivität der Menschen und zur kommunistischen Erziehung der Massen. Gerade in dieser Richtung arbeitete und arbeitet die Partei, indem sie den Demokratismus der sowjetischen Gesellschaftsordnung vertieft.

Die Vorbereitung des XXVII. Parteitags der KPdSU, die Diskussion der Entwürfe der Parteitagsdokumente durch die Werktätigen werden die Aktivität der sowjetischen Menschen zweifellos steigern. Die Parteikomitees werden gut prüfen müssen, ob die Publizität gesichert wird, ob alle Kanäle der Verbindung mit den Massen funktionieren, ob die nötige Beachtung der öffentlichen Meinung, den kritischen Bemerkungen, Gesuchen und Briefen der Werktätigen geschenkt wird. Das ZK der KPdSU wertet die letzteren als eine große Hilfe bei der Arbeit, als einen sichtbaren Ausdruck der Interessiertheit der sowjetischen Menschen an den Angelegenheiten ihres Staates.

Im Zentralkomitee wurden wiederholt Aufgaben der ideologischen und politischen Erziehung der Partei erörtert. Die Aufmerksamkeit für diesen Abschnitt ist verständlich. Da gibt es auch ein Vorankommen. Doch hier wurde meines Erachtens noch bei weitem nicht alles getan, um die ideologische Arbeit engstens mit dem Leben zu verbinden. Störend wirken nach wie vor Formalismus und Schulmeisterum. Der Schaden rührt oft von der Phrasendrescherei und vom Unvermögen her, mit den Menschen in der Sprache der Wahrheit zu sprechen. Mitunter geht es so: Der Mensch hört eins und sieht im Leben etwas anderes. Das ist nicht nur eine ernsthafte Erziehungsfrage, sondern auch eine politische.

Die ideologische und politische Erziehung muß in allen ihren Formen maximal mit der

Hauptaufgabe unserer Tage — mit der Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes — verbunden sein. Das läßt sich ohne eine allseitige Berücksichtigung sämtlicher Bedingungen des Innenlebens und der Spezifik der internationalen Lage nicht erreichen. Sie wissen, daß gerade diesen Fragen die wissenschaftlich-praktische Unionskonferenz im Dezember des Vorjahres gewidmet war, die den Verlauf der Erfüllung der Beschlüsse des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1983 behandelte.

Heute könnte man nochmals daran erinnern, und das soll niemand als ein Paradox auffassen, daß in der Propaganda und überhaupt in der gesamten ideologischen Arbeit weniger Worte und mehr Taten sein sollen.

Ein besonderes Wort soll hier den Massenmedien gelten — von den Betriebs- und Rayon- bis zu den zentralen Massenmedien, Presse, Fernsehen und Rundfunk sind wirksame Mittel der Organisation und Erziehung von Massen und der Herausbildung der öffentlichen Meinung. In der letzten Zeit vollziehen sich in ihrer Arbeit positive Veränderungen. Aber das Leben erfordert mehr.

Die Massenmedien sind berufen, die Ereignisse und Erscheinungen gründlich zu analysieren, ernsthafte Probleme aufzurollen und Wege zur ihrer Lösung vorzuschlagen, durch hohen Gehalt der Sendungen, Operativität und Informationsreichtum zu überzeugen.

Das an die Menschen gerichtete Wort der Partei regt das Denken an, entwickelt die Initiative der Menschen und erzielt sie zur Unversöhnlichkeit zu den Mängeln. Die Wirksamkeit von Presse, Fernsehen und Rundfunk steigt bedeutend an, wenn die Parteikomitees ihnen aktive Hilfe und Unterstützung erweisen. Nur muß diese Hilfe und Unterstützung immer rechtzeitig und gewichtig sein. Und natürlich müssen jegliche Versuche, eine begründete Kritik zu unterdrücken oder zu ignorieren, eine prinzipielle parteiliche Bewertung erfahren.

Bei der Bereicherung des geistigen Lebens der Gesellschaft um neue Werte, bei der ideologischen und moralischen Erhöhung der sowjetischen Menschen spielen Literatur und Kunst eine große Rolle. Die künstlerische Intelligenz — Schriftsteller, Poeten, Komponisten und Künstler, Theater- und Filmschaffende — genießt hohe Autorität und Anerkennung. Daher auch ihre gewaltige Verantwortung vor der Gesellschaft. Alles Beste, geschaffen von der sowjetischen Literatur und Kunst, war stets unlosbar von den Hauptaufgaben und -anliegen der Partei und des Volkes. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die neuen Aufgaben, die man heute löst, einen würdigen Niederschlag im künstlerischen Schaffen finden werden, das die Wahrheit des Lebens im Sozialismus behauptet.

Genossen! Wir befinden uns im Vorfeld des 40. Jahrestags des großen Sieges über den Faschismus. Eingedenk des unerhöht hohen Preises, den das sowjetische Volk und die anderen Völker der Antihitlerkoalition für den Sieg gezahlt haben, und diese Tragödie der Menschheit immer wieder in Erinnerung rufend, sehen die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung den Hauptsinn ihrer außenpolitischen Tätigkeit darin, die Wiederholung von etwas Ähnlichem zu verhindern, um so mehr einer Nuklearkatastrophe.

Der Sowjetunion und unserer Partei war, ist und bleibt das Andenken an die unsterbliche Großtat der Völker, die den Faschismus bezwangen, stets heilig.

Die Sowjetunion erklärt immer wieder, daß sie unerbittlich den Leninschen Kurs auf Frieden und friedliche Koexistenz folgen wird, der in unserer Gesellschaftsordnung, in unserer Moral und unserer Weltanschauung wurzelt. Wir treten für ausgewogene, korrekte, wenn Sie wollen, zivilisierte zwischenstaatliche Beziehungen ein, die auf der wahren Achtung der Völkerrechtsnormen beruhen. Doch eins muß völlig klar sein: Nur bei Verzicht des Imperialismus auf Versuche, den historischen Streit zwischen den beiden Gesellschaftssystemen durch Kriegsmittel beizulegen, wird es gelingen, die internationalen Beziehungen in die Bahn normaler Zusammenarbeit zu lenken.

Eine unbezwingbare Kraft im Kampf um eine friedliche Zukunft der Menschheit ist die festgefügte Gemeinschaft der sozialistischen Staaten, ihre Wirtschaftskraft und Verteidigungsmacht, ihre Aktionseinheit in der internationalen Arena. Eine äußerst wichtige historische Errungenschaft der sozialistischen Bruderländer ist die Erlangung eines Gleichgewichts mit den Staaten des aggressiven NATO-Blocks. Diese Parität muß um des Friedens willen möglichst aufrechterhalten werden. Sie zügel sicher die aggressiven Gelüste des Imperialismus.

Wir werden auch weiterhin keine Mühe dafür scheuen, damit die Streitkräfte der UdSSR über alles Notwendige zum zu-

verlässigen Schutz unseres Vaterlandes und seiner Verbündeten verfügen und uns niemand überrumpelt.

Heute verfügt die Menschheit über ein gewaltiges Friedenspotential, mannigfaltige Erfahrungen, einen ausreichenden historischen und sozialen Gesichtskreis, um einzusehen, wohin die Aggressionspolitik führen kann. Dieses Verständnis schließt die Friedenskräfte immer enger zusammen, aktiviert die Antikriegs- und Antinuklearbewegungen und erhebt immer neue fortschrittliche demokratische Formationen zur Bekämpfung der Kriegsgefahr. Es soll niemand wundernehmen, daß der egoistische militaristische Kurs Washingtons auf immer mehr Kritik und Widerstand in zahlreichen Ländern stößt. Einen kolossalen Beitrag zum gemeinsamen Kampf für Frieden leisten die kommunistischen und Arbeiterparteien, die Gewerkschaften und andere gesellschaftliche Massenorganisationen.

Es gibt kein Volk, das einen Krieg wollte. Das birgt kolossale Reserven und Möglichkeiten zur Realisierung einer Politik des Friedens und des Fortschritts in sich. Es muß alles nur Mögliche unternommen werden, damit die Kräfte des Militarismus und der Aggression in den internationalen Beziehungen nicht überhand nehmen.

Wir sind überzeugt, daß man einen Weltkrieg verhüten kann. Doch die Erfahrungen zeigen, daß der Kampf für die Erhaltung des Friedens und die Gewährleistung einer allgemeinen Sicherheit keine einfache Sache ist und immer neue und neue Bemühungen erfordert. Aus Versuchen des Imperialismus bleibt die internationale Lage besorgniserregend und gefährlich. Die Menschheit steht vor der Wahl: Entweder ein weiteres Schüren der Spannung und Konfrontation oder konstruktives Suchen nach gegenseitig akzeptablen Vereinbarungen, die den Prozeß der materiellen Vorbereitung eines nuklearen Konflikts stoppen würden.

Die Verantwortung für die entstandene Lage tragen vor allem die herrschenden Kreise der Vereinigten Staaten von Amerika, und das muß man mit aller Bestimmtheit sagen. Sie treten nach wie vor als Anstifter des Wettrüstens auf und sabotieren die Abrüstung, was die Weltgemeinschaft gut weiß. Auf ihre Initiative hin werden immer neue Massenvernichtungswaffen entwickelt. Heute will man das Wettrüsten auf den Weltraum ausdehnen. Auch Hunderte auf dem Erdball zerstreute amerikanische Militärstützpunkte destabilisieren die Lage in der Welt.

Die USA nehmen für sich unvorhergesehen das „Recht“ der Einmischung im beliebigen Punkt der Erde in Anspruch, misfachten und treten oft geradezu mit Füßen die Interessen anderer Länder und Völker, die Traditionen des internationalen Verkehrs, die gültigen Verträge und Abkommen. Sie schaffen ständig Herde von Konflikten und Kriegsgefahr, indem sie die Situation bald in dem einen bald im anderen Gebiet der Welt schüren. Heute drohen die USA dem heroischen nikaraguanischen Volk mit militärischer Abrechnung und suchen es seiner Freiheit und Souveränität zu berauben, wie es in Grenada der Fall war. Die Solidarität mit den Kräften des Fortschritts und der Demokratie, mit denjenigen Ländern und Völkern, die ihre Freiheit und Unabhängigkeit vor dem Druck der Reaktion behaupten, ist für uns eine prinzipielle Frage. Da bleibt unser Kurs genauso eindeutig wie er immer war.

Man braucht kein sehr besonders scharfes politisches Sehvermögen zu besitzen, um zu sehen, daß die Imperialisten in den letzten Jahren ihre Wühlaktivität verstärkt haben und ihre Aktionen gegen sozialistische Staaten koordinieren. Das vertritt sich auf alle Bereiche — den politischen, den wirtschaftlichen, den ideologischen und den militärischen. In den Dokumenten der Bruderparteien wurde wiederholt unterstrichen, daß die Imperialisten eine soziale Revanche in breiter Front zu nehmen suchen: sowohl in bezug auf die sozialistische Gemeinschaft als auch auf die Länder, die sich vom kolonialen Joch befreit haben, und auf die nationalen Befreiungsbewegungen und die Werktätigen kapitalistischer Staaten.

Die ökonomische Expansion der USA erweitert und aktiviert sich. Das Manipulieren mit Banksätzen, die räuberische Rolle der transnationalen Korporationen, die politischen Handelsbeschränkungen, allerlei Boykotte und Sanktionen schaffen in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen eine Atmosphäre der Spannung und des Mißtrauens, desorganisieren die Weltwirtschaft und den Welthandel und torpedieren ihre Rechtsgrundlagen. Die Ausbeutung der Befreiungsländer verstärkt sich, die Prozesse ihrer wirtschaftlichen Entkolonialisierung werden blockiert. Eine immer zunehmende Menge finanzieller und materieller Ressourcen anderer Länder in ihren Händen konzentrierend, stellen die USA sie direkt oder indirekt in den Dienst ihrer gigantischen Militärprogramme.

(Schluß S. 3)

Über die Einberufung des ordentlichen XXVII. Parteitagess der KPdSU und über die mit dessen Vorbereitung und Durchführung zusammenhängenden Aufgaben

(Schluß, Anfang S. 1, 2)

Ein immer größeres Interesse weckt in der Welt unter diesen Verhältnissen die Idee der Ausarbeitung und Realisierung von Maßnahmen zur Normalisierung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen und zur Gewährleistung der ökonomischen Sicherheit der Staaten.

Die komplizierte internationale Lage und die zuspitzende Spannung verpflichten uns, den Fragen der Außenpolitik, auch künftig erstrangige Bedeutung beizumessen.

Zu einer immer wichtigeren Aufgabe wird die größtmögliche Vervollkommnung und Bereicherung der Zusammenarbeit, der Ausbau der allseitigen Beziehungen zu den sozialistischen Bruderländern, die Gewährleistung ihres engen Zusammenwirkens in Politik, Wirtschaft, Ideologie und Verteidigung und in anderen Bereichen, die Sorge für eine organische Verbindung der nationalen und internationalen Interessen aller Teilnehmer der großen Ländergemeinschaft.

Auf der Tagesordnung der gemeinsamen Arbeit der Bruderländer steht die Realisierung der Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz der Teilnehmerstaaten des RGW auf höchster Ebene vom Juni des vorigen Jahres. Das fordern jetzt gebieterisch sowohl die gemeinsamen Interessen der Gemeinschaft als auch die Bedürfnisse der sozialökonomischen Entwicklung jedes Staates und die Besonderheiten der internationalen Lage.

Der Meinungsaustausch, der bei uns Mitte März mit führenden Persönlichkeiten der Parteien und Staaten — Teilnehmern des Warschauer Vertrags — stattfand, ermöglicht es, sicher zu behaupten: Wir sind uns darin einig, daß die Organisation des

Warschauer Vertrags auch künftig, solange der NATO-Block besteht, eine wichtige Rolle bei der Behauptung der Positionen des Sozialismus in Europa und in der Welt zu spielen und als ein sicheres Werkzeug der Verhinderung eines nuklearen Krieges und der Festigung der internationalen Sicherheit zu dienen hat.

Die Sowjetunion wird zueinander und beharrlich die gegenseitigen Beziehungen verstärken und die Zusammenarbeit mit anderen sozialistischen Ländern, darunter auch mit der Volksrepublik China, entwickeln. Unser Standpunkt zu dieser Frage ist bekannt und bleibt in Kraft.

Wir setzen uns für den weiteren Ausbau der mannigfaltigen Zusammenarbeit mit den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ein. Die KPdSU und der Sowjetstaat unterstützen unwandelbar das Recht aller Völker darauf, selbständig, gemäß der eigenen Wahl, ohne jegliche Einmischung von außen, ihre sozialökonomische Gegenwart zu bestimmen und die Zukunft aufzubauen. Die Versuche, den Völkern dieses legitime Recht zu verweigern, sind eine hoffnungslos verlorene Sache.

Wir treten dauernd für die Entwicklung normaler, gleichberechtigter Beziehungen mit den kapitalistischen Ländern ein. Streitprobleme und Konfliktsituationen müssen mit politischen Mitteln gelöst werden — das ist unsere feste Meinung.

Das Politbüro geht davon aus, daß die zwischenstaatlichen Dokumente der Entspannungperiode, einschließlich der Schlussakte von Helsinki, ihre Bedeutung nicht eingebüßt haben. Sie liefern ein Beispiel dafür, wie die internationalen Beziehungen aufgebaut werden können, wenn man von den Prinzipien der Gleichheit und gleichen Sicherheit, von den

sich in der Welt herausgebildeten Realitäten ausgeht, wenn man nicht irgendwelche Vorteile anstrebt, sondern nach beiderseitig akzeptablen Lösungen und Abkommen sucht. Uns scheint, daß es von Nutzen wäre, im Zusammenhang mit dem zehnten Jahrestag der Beratung für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, in Helsinki, im Namen der Staaten, die die Schlussakte unterzeichnet haben, erneut den Willen zur Abschaffung der unheilvollen Spannung, zur Entfaltung der friedlichen Zusammenarbeit und der konstruktiven Prinzipien des internationalen Lebens zu bekunden.

Die Sowjetunion setzt sich für eine ersprießliche und allseitige wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit ein, die auf den Prinzipien der gegenseitigen Vorteile beruht und jegliche Diskriminierung ausschließt; sie ist bereit, auch künftig die Handelsbeziehungen zu erweitern und zu vertiefen, neue Formen der Wirtschaftsbeziehungen zu entwickeln, die auf gegenseitigem Interesse der Länder an der gemeinsamen Erschließung der wissenschaftlich-technischen und technologischen Neuerungen, am Projektieren und Bau von Betrieben, an der Ausbeutung von Rohstoffressourcen beruhen.

Indem wir die Frage so stellen, müssen wir uns über den Stand unserer außenwirtschaftlichen Beziehungen mit größter Aufmerksamkeit klarwerden und sie gründlicher, unter Berücksichtigung der Perspektive analysieren. Ungeachtet der internationalen Spannung sind die günstigen Möglichkeiten vorhanden. Das Herangehen an die gegenseitig vorteilhaften Wirtschaftsbeziehungen und an den Außenhandel muß umfassend,

breit angelegt und zukunftsweisend sein.

Wir sind für eine umfangreiche, auf mehreren Ebenen gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit mit den Staaten Westeuropas, mit Japan und anderen kapitalistischen Ländern.

Bekannt ist unsere Bereitschaft, auch die Beziehungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika zu beiderseitigem Vorteil zu verbessern, dabei ohne Versuche, die gegenseitigen legitimen Rechte und Interessen zu schmälern. Eine fatale Unvermeidlichkeit der Konfrontation der beiden Länder gibt es nicht. Die positiven und auch die negativen Erfahrungen erfassend, die in der Geschichte der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen, der fernliegenden wie auch der jüngsten, gesammelt wurden, muß man sagen, daß es am vernünftigsten wäre, nach Wegen zu suchen, die zum Ausgleich der Beziehungen führen, und eine Brücke der Zusammenarbeit aufzubauen, dabei von beiden Seiten.

Doch die abgeschlossene erste Etappe der Verhandlungen in Genf gibt allen Grund zu behaupten, daß Washington nicht auf die Obererückung mit der Sowjetunion Kurs hält. Das ist schon daraus ersichtlich, daß es sich überhaupt weigert, die Frage der Nichtverbreitung des Wetrüstens auf den Weltmarkt gleichzeitig mit der Behandlung der Frage der Einschränkung und Reduzierung der Kernwaffen zu erörtern. Somit verletzt es das im Januar erzielte Abkommen über den wechselseitigen Zusammenhang dreier Richtungen — die Abwendung eines Wetrüstens im Weltraum, die Reduzierung strategischer Kernwaffen und die Reduzierung von Kernwaffen mittlerer Reichweite in Europa.

Es ergibt sich die Frage: Woher läßt sich ein solcher Standpunkt erklären? Er läßt sich dadurch erklären, daß gewisse USA-Kreise noch immer gesonnen sind, eine dominierende Position in der Welt, und vor allem in militärischer Hinsicht, zu erlangen. Wir machen die amerikanischen Seite mehrfach darauf aufmerksam, daß diese ambizösen Pläne perspektivlos sind. Die Sowjetunion, ihre Freunde und Verbündeten, ja auch alle anderen Länder, die für Frieden und friedliche Koexistenz eintreten, erkennen nicht das Recht irgendeines Staates oder einer Gruppe von Staaten an auf Machtvollkommenheit und das Aufzwingen seines Willens allen anderen Staaten und Völkern.

Die Sowjetunion ihrerseits setzt und setzt sich nie ein ähnliches Ziel.

Wir möchten hoffen, daß die gegenwärtige Position der USA korrigiert werden wird. Das würde eine Möglichkeit für die Erzielung gegenseitig annehmbarer Abmachungen bieten. Unsererseits liegt solch eine Bereitschaft vor.

Ein Zeugnis dafür ist der Vorschlag der UdSSR, ein beiderseitiges Moratorium für die Schaffung kosmischer Waffen und das Einfrieren strategischer Kernwaffenarsenale für die ganze Zeit der Verhandlungen einzuführen. Diese Linie für die Zukunft der Verhandlungen einzuhalten, erklärte die Sowjetunion auf einseitiger Grundlage ein Moratorium für die Stationierung ihrer Mittelstreckenraketen und für die Entfaltung anderer Gegenmaßnahmen in Europa. In der ganzen Welt wurde dieser Beschluß als ein wichtiger und konstruktiver Beschluß eingeschätzt, der den Erfolg der Verhandlungen begünstigen könnte.

Ich möchte daran erinnern, daß es nicht der einzige Schritt solcher Art ist. Seit 1982 besteht die einseitige Verpflichtung der Sowjetunion, nicht als erste Kernwaffen anzuwenden. Seit 1983 — das Moratorium für die Erststationierung von Spatnikabwehrwaffen im Weltraum. Auf keine dieser Initiativen hat die Regierung der USA mit einer Geste des guten Willens geantwortet. Im Gegenteil, man ist bestrebt, die Aktivitäten der UdSSR, gerichtet auf die Schwächung der Kriegsgefahr und die Erzielung der Vereinbarungen, mit allen möglichen Mitteln falsch zu deuten und ihnen gegenüber Mißtrauen zu erwecken. Kurzum, es wird alles getan, um positive Gegenstände zu vermeiden.

Erstaunlich ist auch die Elle, mit der die amerikanische Administration unsere Vorschläge durch ihr schablonenhaftes und gewöhnliches „Nein“ beantwortet, was offensichtlich vom Unwillen der USA zeugt, die Angelegenheit bis zum positiven Ergebnis zu führen. Ich sage nur dies: Das Wetzügel und die Verhandlungen über die Abrüstung lassen sich nicht vereinen — das ist klar, wenn man nicht in Heuchelei verfallen und die öffentliche Meinung betrogen will. Die Sowjetunion wird diesen Kurs nicht fördern — das sollen diejenigen wissen, die zur Zeit ein politisches Spiel und keine ernsthafte Politik betreiben. Wir möchten keine Wiederholung der traurigen Erfahrungen voriger Verhandlungen erleben.

Die Sowjetunion wird ihrerseits in Genf beharrlich konkrete gegenseitig annehmbare Abkommen anstreben, die nicht nur eine Einstellung des Wetrüstens, sondern auch einen Fortschritt bei

der Abrüstung ermöglichen würden. Heute ist wie noch nie zuvor ein politischer Wille im Interesse des Friedens auf der Erde, im Interesse eines besseren Morgens erforderlich.

So sind, Genossen, unsere Aufgaben, die Hauptrichtungen der Innen- und Außenpolitik. Zweifellos werden sie Gegenstand einer gründlichen Erörterung auf diesem Plenum sein, dem es bevorsteht, den Charakter der Tätigkeit der ganzen Partei und ihrer jeden Organisation am Vorabend des Parteitagess zu bestimmen.

Wir müssen die Arbeit auf dem Plenum so gestalten, daß man sie mit Leninschen Worten zusammenfassen könnte:

„Wir kennen jetzt unsere Aufgaben viel klarer, konkreter, anschaulicher als gestern; wir fürchten uns nicht, unsere Fehler offen aufzuzeigen, um sie zu korrigieren. Wir werden jetzt alle Kräfte der Partei einsetzen für ihre bessere Organisation, für die Hebung der Qualität und des Inhalts ihrer Arbeit, für die Herstellung einer engeren Verbindung mit den Massen, für die Ausarbeitung einer immer richtigeren und präziseren Taktik und Strategie der Arbeiterklasse.“

Die Partei und das Sowjetvolk erwarten von uns allseitig durchdachte und verantwortungsvolle Beschlüsse, und man kann mit aller Gewißheit behaupten, daß sie von den Kommunisten und allen Werktätigen unterstützt sein werden durch ihre gesellschaftliche Engagiertheit, ihre Aktivität und Arbeit.

(Das Referat wurde mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen und mehrmals durch anhaltenden Beifall unterbrochen.)

Beschluß des Plenums des Zentralkomitees der KPdSU

Über die Einberufung des ordentlichen XXVII. Parteitagess der KPdSU

Nach der Entgegennahme und Erörterung des Referats des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genosse M. S. Gorbatschow „Über die Einberufung des ordentlichen XXVII. Parteitagess der KPdSU und über die mit dessen Vorbereitung und Durchführung zusammenhängenden Aufgaben“ beschließt das Plenum des Zentralkomitees der KPdSU:

1. den ordentlichen XXVII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion am 25. Februar 1986 einzuberufen.

2. folgende Tagesordnung des Parteitags zu bestimmen:

1) Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU und die Aufgaben der Partei — Berichterstatter Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse M. S. Gorbatschow.

2) Rechenschaftsbericht der Zentralen Revisionskommission der KPdSU — Berichterstatter Vorsitzender der Zentralen Revisionskommission der KPdSU Genosse G. F. Sisow.

3) Die Neufassung des Programms der KPdSU.

4) Veränderungen im Statut der KPdSU.

5) Die Hauptrichtungen der wirtschaftlichen

und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis 2000 — Berichterstatter Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR Genosse N. A. Tichonow.

6) Wahl der Zentralorgane der Partei.

3. folgende Norm für die Vertretung auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU festzulegen: ein Delegierter von je 3 670 Parteimitgliedern.

4. Die Delegierten zum XXVII. Parteitag der KPdSU werden in Übereinstimmung mit dem Statut der Partei bei geschlossener (geheimer) Abstimmung auf Gebiets- und Regionspartei-Konferenzen und auf Parteitagen der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken gewählt. Die Wahl der Delegierten für den XXVII. Parteitag der KPdSU von den Kommunistischen Parteien der Ukraine, Belorusslands, Usbekistans und Kasachstans wird auf Gebietspartei-Konferenzen durchgeführt.

Die Kommunisten, die in den Parteilorganisations der Sowjetarmee, der Kriegsmarine, der inneren und der Grenztruppen registriert sind, wählen Delegierte zum XXVII. Parteitag gemeinsam mit den entsprechenden territorialen

Parteilorganisations auf Gebiets- und Regionspartei-Konferenzen oder Parteitagen der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken.

Die Kommunisten, registriert in den Parteilorganisations der Truppenteile der Sowjetarmee und der Kriegsmarine, die sich im Ausland befinden, wählen Delegierte für den XXVII. Parteitag der KPdSU auf den Parteilkonferenzen der entsprechenden Truppenverbände.

5. Die Berichts- und Wahlkampagne vor dem XXVII. Parteitag der KPdSU in folgenden Terminen durchzuführen: die Versammlungen in den Parteilorganisations — im September bis November; die Rayon-, Stadt- und Bezirkspartei-Konferenzen — im November und Dezember dieses Jahres; die Gebiets- und Regionspartei-Konferenzen — im Dezember 1985 und im Januar 1986; die Parteitage der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken — im Januar, Anfang Februar 1986.

6. Auf Berichtswahlversammlungen, Konferenzen und Parteitagen der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken ist die Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitagess und

der darauffolgenden Planierungen des ZK der KPdSU geleistete Arbeit tiefgehend und allseitig zu besprechen, die Fragen der Leitung des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus und der Stand der organisatorischen Partei- und ideologischen Arbeit sind ausführlich zu erörtern.

Während der Berichtswahlkampagne ist es notwendig, die Anstrengungen der Parteilorganisations und der Arbeitskollektive auf den erfolgreichen Abschluß des Planjahres 1985 und der ganzen elften Planperiode, auf die termingerechte und qualitätsgerechte Vorbereitung der Erfüllung der Aufgaben der zwölften Planperiode, auf die Lösung der Schlüsselprobleme der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, auf die größtmögliche Intensivierung der Produktion durch die weitgehende Einführung der Erfindungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die Vervollkommnung der Planung und Leitung, die Festigung der Organisiertheit, Disziplin und Ordnung in allen Bereichen der Volkswirtschaft zu konzentrieren; die Avantgarde der Kommunisten bei der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des

Parteitags und eine sachliche Unterstützung wertvoller Initiativen zur Ermittlung und besserer Nutzung innerer Reserven zu gewährleisten.

Die Parteiversammlungen, Konferenzen und Parteitage müssen in der Atmosphäre der Sachlichkeit, Prinzipientreue und Selbstkritik bei der Bewertung der Arbeit der Parteilorganisations und ihrer Leitungsgorgane verlaufen. Es ist wichtig, daß die Rechenschaftsberichte und Wahlen zur weiteren Festigung der Leninschen Normen des Parteilebens, zur Entwicklung der innerparteilichen Demokratie, der Kritik von oben und unten, zur Steigerung der Aktivität und Initiative der Kommunisten, zur Erhöhung ihrer Verantwortung für die Arbeit ihrer Organisations und der ganzen Partei beitragen.

Das Zentralkomitee der KPdSU bringt seine feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Vorbereitung des XXVII. Parteitagess der KPdSU auf hohem organisatorischem und ideologisch-politischem Niveau, im Zeichen der engen Geschlossenheit der Parteilreihen und der unverbrüchlichen Einheit von Partei und Volk verlaufen wird.

Ein Fest der Arbeit — zum Fest des Sieges

Im Zentralkomitee der KPdSU treffen zahlreiche Briefe, Aufrufe und Resolutionen ein, angenommen auf den Meetings der Kollektive von Betrieben und Organisationen in den Heldenstädten Moskau, Leningrad und Wolgograd, die die Initiative starteten, am 4. Mai 1985 einen kommunistischen Unionssubbotnik anlässlich des 40. Jahrestages des Sieges des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg durchzuführen. Nur noch wenige Tage sind bis zum lichten und freudvollen Fest — dem 40. Siegestag — verblieben, schreiben die Einwohner von Moskau, Leningrad und Wolgograd an das ZK der KPdSU. Dieses Datum ist uns fürwahr heilig, und in jedem Herzen klingt es auf eigene Art nach. Sorgsam wird das Erlebte in der vom Kriegesfeuer geprägten Erinnerung derjenigen bewahrt, die harte Frontwege zurückgelegt, die ohne ihre Kräfte zu schonen, durch hingebungsvolle Arbeit im Hinterland den langersehten Sieg näherbrachten. Die Erinnerung pocht auch in den Herzen derjenigen, die später geboren wurden, als die letzten Donner niedagewesener Schlachten verhallt waren. Der vergangene Krieg ist für sie das Leid nicht wiedergutzumachender Verluste, sind die exakten Reihen der Soldatenobelisken und der verwundete Boden ihrer Kindheit.

Die moralische Größe der von der Leninschen Kommunistischen Partei erzeugenen sowjetischen Menschen fand ihren Niederschlag im massenhaften Helden-

neuen Arbeitsleistungen zu ehren — ist gegenwärtig das Sinnen und Trachten unseres ganzen großen Sieger- und Arbeitsvolkes.

Die patriotischen Gefühle der Sowjetmenschen zum Ausdruck bringend, rufen die Kollektive der Betriebe und Organisationen der Heldenstädte Moskau, Leningrad und Wolgograd alle Werktätigen der Sowjetunion auf, am 4. Mai dem Vorabend des Felerstags, einen kommunistischen Unionssubbotnik anlässlich des 40. Jahrestages des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg durchzuführen.

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Moskauer Vereinigungen „Machinometer“, „Dynamo“, „Maschinenbauwerk“, „Kallin“, „Burewestnik“, der Betriebe: „Autowerk“, „Leninscher Komsomol“, 1. Staatliches Lagerwerk; „Kompressor“, des Funkwerks, des Iljitsch-Bahnbetriebswerks, des Trasts „Mosstrol 20“ (Hauptverwaltung für Industriebauwesen des Moskauer Stadtsowjets), des Holzverarbeitungs-kombinats Nr. 9 (Hauptverwaltung für Produktion von Baustoffen und -teilen des Moskauer Stadtsowjets) sowie einer Reihe von Betrieben und Organisationen der Hauptstadt verpflichten sich, an diesem Tag unentgeltlich eine volle Arbeitsschicht, bei höchster Arbeitsproduktivität zu leisten und dabei hohe Qualität der Erzeugnisse und der Arbeiten zu erzielen.

Die Kollektive der Leningrader Vereinigungen „Klrow-Werk“, „Shdanow-Werk“, „Ishor-

ski“, „Skorochoch“, „Phosphorit“ — 60 Jahre UdSSR“, des Schiffbaubetriebs „A. A. Shdanow“, der Oktjabrskaja-Eisenbahn, des Baurtrasts Nr. 16 beim Glawleningradstrol, des Baurtrasts Nr. 35 „Ishorstrol“ beim Glawspapier sowie der Produktionsvereinigungen der Sowchose „Detskokojskoje“ und „Rutschji“ schlagen vor, die am Tag des kommunistischen Subbotniks erarbeiteten Mittel für den Bau von Lazaretten und Krankenhäusern für Arbeits- und Kriegsveteranen, für die Verbesserung ihrer medizinischen und dienstleistungsmäßigen Betreuung, für die Ausgestaltung der Gedenkstätten des Kampfruhmes sowie für die Errichtung des Denkmals des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg 1941 bis 1945 zu verwenden.

Die Werktätigen von Wolgograd werden an diesem Tag um die höchste Arbeitsproduktivität an jedem Arbeitsplatz ringen. Ihre Verpflichtungen für den Subbotnik haben die Traktorenbauer des Dzierzynski-Werks, die Arbeiter des Werks für Stahlradtrasse und des Staatlichen Lagerwerks Nr. 15, des Petrow-Werks für Erdölanlagenbau, des Baumwollkombinats „A. N. Kossygin“ festgelegt. Die Schiffbauarbeiter haben beschlossen, den Tanker „Uljana Gromowa“ vorfristig vom Stapel zu lassen.

Die Kollektive — Initiatoren der patriotischen Bewegung — rufen auf, am Tag des Subbotniks unmittelbar an eigenen Arbeitsplätzen — in Werken und Fabriken, auf Bauplätzen, in Forschungs-, Projektierungs- und Konstruktionsorganisations, in Verkehrs-, Post- und Fernmeldebetrieben, in Handels- und Dienstleistungsbetrieben, auf Feldern und Viehhöfen — zu arbeiten.

Es ist die Pflicht der Wirtschaftsleiter sowie der Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisations, eine gute Aktionseinheit der produktionsverwandten Betriebe und Zweige sowie aller Einheiten und Dienste

der Volkswirtschaft zu sichern, für jedes Kollektiv und jeden Teilnehmer des Subbotniks eine angespannte, konkrete Aufgabe festzulegen und Bedingungen für deren hochproduktive Arbeit zu schaffen.

Die Initiatoren der Bewegung rufen auf, hauptsächlich mit eingesparten Materialien und Energieressourcen zu arbeiten sowie mehr Erzeugnisse als gewöhnlich und dabei in bester Qualität zu liefern.

Möge der Subbotnik, heißt es in den Aufrufen, zu unserem Arbeitdenkmal für diejenigen werden, denen es nicht beschieden war, die Siegesvallen des Salut im Mai 1945 zu hören, die den friedlichen 40. Frühling nicht mehr erleben werden, sowie für alle, die ihr Leben für die Freiheit und das Glück der jetzigen und der künftigen Generationen ließen. Möge er seiner Arbeitsspannung nach dem beispiellosen Einsatz unserer Väter und Mütter, der ältesten Brüder und Schwestern ebenbürtig werden, der allerorts unter der einheitlichen Losung verlief: „Alles für die Front, alles für den Sieg!“

Jeder von uns ist seines Mitbeteiligtseins an der großen Sache der Partei und seiner Verantwortlichkeit für die Festigung der Macht der Heimat zuliefernd bewußt — dieser Gedanke zieht sich wie ein roter Faden durch alle Aufrufe. Die sowjetischen Menschen billigen wärmstens die vom Märzplenum von 1985 festgelegte Linie des ZK der KPdSU auf die Erhöhung der Organisiertheit bei der Arbeit sowie auf Mobilisierung aller Kräfte und Reserven, um eine zuverlässige und dynamische sozialökonomische Entwicklung zu gewährleisten und das Tempo unseres Voranschreitens zu beschleunigen. Sie versichern, daß sie alles tun werden, um die von der Partei vorgesehene Pläne erfolgreich zu erfüllen.

Mit sicheren Schritten voran

In den sozialistischen Wettbewerben des sechsten Abschnitts der Verwaltung „Kasomtashawomatika“, der vom Kommunisten Pjotr Toporkow geleitet wird, heißt es: Die Aufgaben des Fünfjahresplans zum 40. Jahrestag des großen Sieges zu erfüllen. Das Kollektiv baut auf seine Kräfte und ist fest überzeugt, daß es sein Wort in Ehren einlösen wird. Werfen wir mal einen Blick auf das Vorjahr. Unter den acht Abschnitten dieser Verwaltung war gerade der sechste Sieger im sozialistischen Wettbewerb.

Sein Kollektiv arbeitet auch in diesem Jahr in gutem Tempo. Der Plan für das erste Quartal bei den Bau- und Montagearbeiten ist überboten. Der sozialistische Wettbewerb entfaltet sich immer weitergehend. In seiner Vorhut befinden sich die Bestarbeiter der Produktion Brigadiere Eduard Stellwag, Nikolai Santschkin, die Montageschlosserinnen und Deputierte des Rayonsowjets Nadescha Maletina, Olga NASARENKO Temirtau

Höhere Ziele anvisiert

Für gute Erfolge im sozialistischen Wettbewerb hat der Sowchos „Urumkalski“ die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol verliehen bekommen und ist in die Unionsreihentafel der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR eingetragen worden.

Der Agrarbetrieb hat 3143 Tonnen Milch, was 103 Prozent Planerfüllung bildet, und 128 Tonnen Fleisch, oder 108 Prozent des Geplanten, abgeliefert. Sämtliche Gewichtszunahmen der Rinder liegen bei 433 Tonnen, was die Planaufgabe um 6 Prozent übertrifft. Von je 100 Kühen hat man hier 86 Kalber bekommen.

Als Vorbild guter Arbeit dient im Sowchos die Zentralfarm. Hier übertrifft die Pro-Kopf-Milchleistung den Sowchsdurchschnitt um 140 Kilogramm. Das Zuzumastgewicht pro Rind und Tag erreicht 624 Gramm. Insgesamt hat die Zentralfarm 584 000 Rubel Gewinn erwirtschaftet.

Hinter dieser Zahl stehen eine hohe persönliche Verantwortung der Menschen und feste Arbeitsdisziplin. Ein weiterer Faktor des Erfolgs ist die Futterbereitung. Der Sowchos hat sich 100-prozentig mit Futter versorgt; in einer Spezialabteilung werden täglich 50 Tonnen Futtermischungen, bis 20 Tonnen Flüssighefe für die Küber und teilweise auch für die Kühe bereitet.

Eine beachtliche Förderung sind hier die zootecnische Schulung und der Erfahrungsaustausch, denn auf der Farm gibt es Meister, bei denen man sich manches abgucken kann. Die Melkerinnen Pauline Schulteimer und Alla Miller erzielten im Vorjahr 3 254 Kilogramm Milch je Kuh, Amalia Schächel und Wera Chowanowa — je 2 811 Kilogramm. Rund 600 bis 700 Gramm betragen die Gewichtszunahmen der Küber in den Gruppen, die von Polina Gnilosubowa und Maria Fjodorowa betreut werden.

Im Jahr 1985 will das Sowchoskollektiv 3 150 Tonnen Milch und 430 Tonnen Fleisch an den Staat verkaufen. Ihre Absicht untermauern sie durch gute Arbeit.

Eugen KUCHMANN Gebiet Koktschetaw

Briefe an die Freundschaft

Annehmlichkeiten auf der Farm

Den Farmarbeitern des Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ steht ein prächtiges „Haus der Viehzüchter“ zur Verfügung. Die Melkerinnen, Viehpfleger und Kälberwärterinnen haben darin alle Bedingungen für gute Erholung in der Freizeit und fühlen sich dort ganz heimisch. Im Haus gibt es eine Rote Ecke, eine Bibliothek, eine Kantine, eine Sauna und einen Duschraum. Jeden Tag bekommen die Viehzüchter auf Kosten des Kolchos ein warmes Frühstück.

Im „Haus der Viehzüchter“ ehrt man die Aktivisten der Produktion und begibt die Geburtstage. In der Roten Ecke werden politische und ökonomische Schulungen organisiert.

Alex HORN
Gebiet Pawlodar

Damit der Himmel immer friedlich bleibt

Die Belegschaft des Konfektionsatellers „Symbat“ der Produktionsvereinigung „Schwejnik“ unterstützt gleich dem ganzen Sowjetvolk voll und ganz die Friedenspolitik der Partei und der Staatsführung. Auf der Arbeiterversammlung unterstützten alle Näherinnen einmütig den Vorschlag, ihre Geldprämie für 1984 in Höhe von 200 Rubel vollständig auf das Konto des Friedens abzuführen.

Das Frauenkollektiv des Ateliers „Symbat“ hat diese Geldsumme an den Friedensfonds überwiesen, damit sich die Schrecken des vorigen Krieges nie wiederholen, damit der Himmel friedlich bleibt und ihre Kinder in Glück und Freude heranwachsen können.

Nina KANTARJOWA,
Leiterin der Produktionsvereinigung „Schwejnik“
Zelnograd

Der Aufgabe voll bewußt

Otto Herdt ist Brigadier einer Feldbaubrigade im Sowchos „50 Jahre UdSSR“ und Deputierter des Gebietssowjets der Volksdeputierten.

Seine Brigade hat sich verpflichtet, in diesem Jahr bis 18 Dezitonnen Getreide von jedem Hektar zu ernten.

„Wie ist die Stimmung?“ fragte ich den Brigadier, als wir uns neulich trafen.

„Wir sind uns unserer Aufgabe voll bewußt“, sagte Otto. „Die Technik haben wir rechtzeitig und in guter Qualität überholt. Im Winter haben wir das ganze Saatgut vorbereitet und das Schneehalten zweimal durchgeführt. Auch an organischen Düngemitteln haben wir in diesem Jahr mehr als im Vorjahr auf die Felder befördert.“

Otto Herdt ist einer der besten Brigadiere im Gebiet. Sein Kollektiv zeichnet sich von vielen anderen durch Diszipliniertheit aller seiner Mitglieder und hohes Verantwortungsfühl bei der Arbeit aus. Das gestattet der Brigade Herdt, mit Zuversicht der kommenden Ernte entgegenzuschauen.

Witalin LISUN
Gebiet Nordkasachstan

Waren für das Volk

Das Sortiment bestimmt die Nachfrage

Eine Maschinenfabrik assoziiert sich in unserer Vorstellung in der Regel mit Werkzeugmaschinen, Ausrüstungsgeräten usw. Auch ich war ganz im Banne dieser Vorstellung, als die Maschinenfabrik in Tschimkent mit unter den besten Betrieben genannt wurde, die Monat für Monat den Plan der Produktion von Massenbedarfsartikeln überbieten.

Nun bin ich im Fabrikhof, und meine angenehme Überraschung läßt sich leicht erklären: Hier gibt es nichts, was auf die Art der Erzeugnisse des Werkes hindeuten könnte. Sogar die hohen Produktionshallen — das übliche Merkmal eines Großbetriebes — haben sich hinter den bereits grün werdenden Bäumen versteckt. Die asphaltierten Gehwege, die Grünanlagen mit Rosen und Springbrunnen — all das freut das Auge eines Besuchers und schafft ein günstiges Mikroklima für die Arbeiter.

Diese Maschinenfabrik ist überhaupt ein besonderer Betrieb und vor allem dadurch, daß er im Gegenteil zu meiner Vermutung nicht Werkzeugmaschinen, sondern

nur relativ trennen läßt. Denn alle Artikel für den Massenbedarf, und das ist auch ein gutes Charakteristikum für den Betrieb, werden hier ausschließlich aus Produktionsabfällen erzeugt, genauer, da wird kein zusätzlicher Rohstoff verwendet.

„Mit der Erzeugung von vier Arten der Massenbedarfsartikel haben wir erst 1980 begonnen“, erzählt der Parteisekretär Jewgeni Korostin, der mich während des Bekanntmachens mit dem Betrieb über die Sachlage informiert. „Seither sind der Umfang und das Sortiment auf das Dreifache gestiegen.“

Montagehalle. Hier werden die gestanzten Einzelteile der Plastpistolen, der Plastegale fürs Bad, der Pennale u. a. zusammengebaut und verklebt. Die Beschäftigten sind überwiegend Frauen; sie sitzen eng aneinandert, und man bekommt den Eindruck, es mangle hier an Platz.

Wassilj Rygin, Leiter dieser Abteilung, und mein Gesprächspartner Jewgeni Korostin müßten diese meine Meinung vorausgesehen haben, denn der nächste Raum,

den wir betraten, sollte soviel wie eine Antwort auf meine unausgesprochene Frage sein.

„Früher hatten wir hier die Fertigerzeugnisse aufbewahrt“, erklärt der Abteilungsleiter. „Jetzt werden wir das neue Stanzmaschinen aufstellen und noch vier neue Den betrieblen Raum stellen wir den Montageleuten zur Verfügung.“

„Und wo werden jetzt die Fertigerzeugnisse aufbewahrt?“ wollte ich wissen.

„Das ist es eben: Wir brauchen kein Extralager dafür mehr“, erläutert der Parteisekretär. „Regelmäßig, am Ende des Monats, werden unsere Erzeugnisse verladen und an die Konsumenten geliefert.“

Allein in diesem Jahr ist die Produktion weiterer drei Arten von Artikeln täglichen Bedarfs aufgenommen worden. Es sind eine prinzipiell neue Modifikation der Dosenverschlußgeräte, ein Nußwaffeleisen und ein Wäscheleinblock.

Ich weiß schon, daß Dosenverschlußgeräte in Taldy-Kurgan hergestellt werden, und genau diese Plastpistole habe ich in der Abteilung für Massenbedarfsartikel des Werks „Kasachselmasch“ in Zelnograd gesehen. Wie wird nun die Erzeugung dieser Ware geregelt?

Aus unserem späteren Gespräch mit Dmitri Bobyljow, Direktor der Maschinenfabrik von Tschim-

Besteht da nicht die Gefahr, daß die Handelsbetriebe sehr bald mit Dosenverschlußgeräten, Waffeleisen, Pistolen usw. „über-sättigt“ werden?

„Solch eine Gefahr besteht tatsächlich“, meint der Betriebsleiter. „Die Kinderspielsachen wird das vielleicht nicht betreffen, denn die sind nicht ewig“, scherzt Dmitri Bobyljow und fügt ernst hinzu: „Was aber andere Waren betrifft... Na, wie oft kaufen Sie schon einen Fleischwolf oder eine Pfanne?“

Die Produktion von Massenbedarfsartikeln wächst in der Maschinenfabrik von Jahr zu Jahr. Einige werden aus der Produktion gezogen, die Erzeugung anderer wieder aufgenommen. Warum geschieht das? Man richtet sich nach der Nachfrage. Demnach gibt es doch einen richtigen Weg für die Lösung dieser Frage! Er heißt die Erforschung des Bedarfs nach der jeweiligen Ware, der durch engen Kontakt mit den Handelsbetrieben erfolgen kann.

Dabei wird aber die dringende Notwendigkeit der Gründung eines Koordinierungszentrums nicht von der Tagesordnung gestrichen.

Jakob GERNER,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Tschimkent

Es besteht zwar eine Unionsvereinigung „Sotjuzpromwne-drije“, die die neuesten und modernsten Muster den Betrieben empfiehlt, die sich mit der Produktion von Massenbedarfsartikeln befassen; doch diese Institution macht sich keine Gedanken darüber (es liegt ja wohl auch nicht in ihrer Kompetenz), daß die gleichen Artikel dann in Zelnograd, Kokschetaw und noch irgendwo hergestellt werden.

Nach der Erläuterung Bobyljows geht heute jeder Betrieb von eigenen Ressourcen, vom vorhandenen Rohstoff aus, und schließlich entscheidet sich die Leitung des jeweiligen Betriebs für solche Artikel, deren Produktion gerade am bequemsten ist.

Jede Sekunde zählt



Bald wird die Abteilung Bewaffneter Brandschutz von Karaganda ihren 25. Gründungstag begehen. Zugleich mit der Inbetriebnahme der ersten Ausbaustufe des Karagandaer Hüttenkombinats begann man auch mit der Bildung der Abteilung Bewaffneter Brandschutz. Das Leben selbst forderte geblieben die Vereinigung der Tätigkeit aller Feuerwehreinheiten unter einer einheitlichen Leitung. Zu solch einem Zentrum wurde der Bewaffnete Brandschutz.

Zur Abteilung Bewaffneter Brandschutz gehören Feuerwehreinheiten, die so große Industrieobjekte vor Feuerbrunst schützen, wie das Karagandaer Hüttenkombinat, die Karagandaer



Produktionsvereinigung „Karbid“ und das Karagandaer Oberlandkraftwerk Nr. 1.

Die meisten Mitarbeiter der bewaffneten Feuerwehreinheiten und des Apparats der Abteilung Bewaffneter Brandschutz haben Hoch- oder Fachmittelschulbildung.

Unter Einsatz all ihrer Kräfte und Kenntnisse arbeiten die Feuerwehreinheiten an der Erfüllung ihrer Aufgaben. Die beharrliche Arbeit bringt spürbare Ergebnisse. Schon mehrere Jahre gab es auf den bewachten Objekten keine verlustbringenden Feuerbrünste. Zwei Einheiten der Abteilung Bewaffneter Brandschutz tragen in Ehren den Titel „Führende Einheit“. Die Brandschutz-



einheit Nr. 12 unter der Leitung des Hauptmanns W. Rooth für die Bewachung der Produktionsvereinigung „Karbid“ behauptet diesen ehrenvollen Titel bereits fünfzehn Jahre; der Brandschutzeinheit Nr. 10 unter der Leitung von G. Rudyk, die das Karagandaer Hüttenkombinat bewacht, wurde dieser Titel nach Auswertung der Ergebnisse von 1984 zuerkannt.

Unsere Bilder: Operativdiensthabeender Hauptmann des Innendienstes, Parteimitglied Nikolai Tolstobrow mit den Feuerwehrmännern D. Woronischichin und Sch. Ibragimow;

Oberwindung der psychologischen Barriere;

Komsomolze Viktor Lange, Kommandeur einer führenden Abteilung der Brandschutzeinheit Nr. 11.

Serik BUCAROW



rücksichtigt. So zählt die Lehrgruppe Nr. 31, geleitet von Jewgeni Gostew, schon längere Zeit zu der sportlichsten. Alle Schüler besuchen hier Sportzirkel, viele sind Sportler verschiedener Leistungsklassen. Nicht jeder von ihnen wird Leistungssportler, und das ist auch nicht so wichtig. Aber starke, gesunde, lebensfrohe Menschen werden sie bestimmt alle, denn der Sport stärkt die Willenskraft. Deshalb sind die Erfolge der besten Sportler auch im Studium die höchsten.

„Alltag der Berufsschule — wie mannigfaltig und inhaltsreich ist er! Sport und Körperkultur nehmen in diesem Leben einen bedeutenden Platz ein.“

Emma MEININGER
Dshambul

Gemeinsam läßt sich viel erreichen

Für Jewgeni Gostew, Meister der Berufsausbildung in der ersten Berufsschule von Dshambul, und für die zahlreichen Jungen aus dem Sportzirkel, den Jewgeni Konstantinowitsch als ehrenamtlicher Trainer leitet, ist ein richtiger Sportsaal für Boxen bis jetzt noch ein schmerzlicher Traum. Aber zur Erfüllung des Traumes kommt man auf verschiedene Weise. Der eine sitzt und wartet, bis seine Wünsche von sich selbst in Erfüllung gehen, der andere aber handelt, um seine Ideen zu verwirklichen. Zu solchen Menschen zählt auch Jewgeni Gostew.

Eine längere Zeit hatten die jungen Boxer der Berufsschule nur einen kleinen kalten Raum, wo bei weitem nicht alle Jungen trainieren konnten. Vor kurzem

haben die Boxer der Berufsschule einen größeren Raum bekommen und arbeiten jetzt an seiner Rekonstruktion.

Kommen Sie in einem Jahr zu uns. Dann werden wir hier alles, was ein Saal für Boxen benötigt, haben — einen Boxring, Umkleideräume und eine Dusche“, sagt Jewgeni Gostew optimistisch und fügt hinzu: „Wenn uns unsere Paten helfen.“

Nicht nur die Boxer, sondern auch andere Sportler der Berufsschule erwarten von ihren Paten aus dem Bahnbetriebswerk praktische Hilfe. Schon mehrere Jahre spricht man von einem modernen Sportkomplex für die

Berufsschule, aber Versprechungen sind schlechte Bausteine.

Trotz dieser Umstände entwickelt sich der Massensport unter den Berufsschülern weiter. Jeden Tag beginnt man hier mit der Morgengymnastik. In der Berufsschule bestehen neun Sportzirkel in Fußball, Volleyball, Basketball, Boxen, Schach, Leichtathletik u. a. Das ist vor allem dem Enthusiasmus der Sportlehrer Juri und Sergej Gurjew, der Meister für Berufsausbildung Jewgeni Gostew, Viktor Dantschenko u. a. zu verdanken.

Viel Aufmerksamkeit schenkt Friedrich Rank, Direktor der Berufsschule, der Entwicklung

der Körperkultur, der Massensportarbeit und Vorbereitung der Jungen für den Armeedienst. Das ganze Jahr hindurch werden hier verschiedene Wettkämpfe und Spartakiaden durchgeführt. Populär sind unter den Fachschülern auch die GTO-Mehrkämpfe. Im vorigen Jahr hat man hier 772 GTO-Sportler, darunter 340 Träger des GTO-Abzeichens in Gold, vorbereitet. Die besten Sportler der Berufsschule sind stets Mitglieder der Gebietsauswahlen in verschiedenen Sportarten.

Die Sportleistungen der Fachschüler werden im sozialistischen Wettbewerb der Lehrgruppen be-

Das Ensemble hat in seinem Repertoire Tänze, die durch die Zeit geprüft sind. Da ist die patriotische Suite „Das blaue Tuchlein“ und der lustige Tanz „Die Chochloma-Löffler“, die vom Publikum stets gut aufgenommen werden. Mit den Jahren erweiterte sich das Repertoire. Die Tänze „Auf Kriegswegen“, „Rote Nelke“, „Die Heldentat“, „Wir errichten die BAM“ spiegeln das Streben des sowjetischen Volkes nach Frieden und Sicherheit und seinen Aufbauarbeiten und seinen Lebensgestalt.

Die Bewohner von Aktjubinsk, der Städte und Dörfer des Gebiets sind mit dem Schaffen des choreographischen Ensembles „Topoljok“ gut bekannt. Die Laienkünstler beteiligen sich gern an verschiedenen Festivals und anderen Kulturveranstaltungen. Mit großem Erfolg traten sie vor den Bauarbeitern des Komsomolobjekts Tschilissal, in den Kolchosen und Sowchosen auf. Von jeder Gastspielreise bringt das Ensemble Ehrenurkunden, Diplome und verschiedene Souvenirs mit. Für aktive Arbeit in der musischen Erziehung der Werktätigen und die Entwicklung der Volkskunst wurde es mit dem Diplom des Kulturministeriums der UdSSR und mit der Ehrenurkunde des Zentralrates des Gewerkschaften der Landwirtschaft ausgezeichnet.

Viktor BEIMLER,
Direktor des Kulturhauses
der Eisenbahner
Aktjubinsk

«Topoljok» wartet mit Tänzen auf

Diesen Namen verlieh dem choreographischen Ensemble aus dem Kulturhaus der Eisenbahner von Aktjubinsk der Tanz „Topoljok“, inspiriert von beliebten Lied des bekannten sowjetischen Komponisten Gennadij Ponomarenko. Viele Jahre erfreut dieses Laienkunstkollektiv die Zuschauer. Sein Stil ist eine Synthese des Folkloretanzes mit der Schule des klassischen Tanzes, der es ermöglicht, die innere Schönheit und Poesie des Volkstanzes vor Augen zu führen. So sind „Ukrainischer Hopak“, „Die Chochloma-Löffler“, „Die moldauische Syrba“, „Der kasachische Jugendtanz“ und andere. In jedem dieser Tänze sind die Laienkünstler bestrebt, die Eigenart des nationalen Charakters und den Humor des Volkes, das den jeweiligen Tanz hervorgebracht hat, voll zur Geltung zu bringen.

1957 versammelte der Enthusiast der Volkstanzkunst Boris Schamej ein Dutzend Jungen und Mädchen, die gern das Tanzbühnen schwingen. Kennzeichnend für ihn ist das taktvolle, aufmerksame Verhalten zu jedem Laienkünstler. Er ist bestrebt, in seinen Schülern das Interesse für den Tanz, für die Kunst überhaupt zu entfachen und zu fördern. Das Ensemble ist sehr stabil, die Jungen und Mädchen lieben es und geben sich redlich Mühe, um das hohe Niveau „Volkkollektiv“ würdig zu sein. Seinen Kern bilden Nikolai und Alla Baschlyk, Ljubow und Wladimir Anantschikow, Viktor Romanenko und einige andere, die von den ersten Tagen an zum Kollektiv gehören. Jeder von ihnen prägte dessen schöpferisches Bild mit. Nach ihnen richten sich die Nachwuchstänzer Swetlana Schtschedrina, Margarete Schnellbach, Wladimir Kalinin und andere, die ins Ensemble unlangst gekommen sind und es liebgewonnen haben.

Dem 40. Siegestag entgegen

G. K. SHUKOW

Die Berliner Operation

Um die Zerschlagung der Verteidigung des Gegners in Berlin selbst maximal zu beschleunigen, wurde beschlossen, die 1. und die 2. Gardepanzerarmee zusammen mit der 8. Gardearmee der 5. und 3. Stoßarmee sowie der 47. Armee in der Stadt einzusetzen. Mit starkem Artilleriefeuer, Bombenschlägen und einer Panzerlawine sollten sie den Gegner in Berlin erdrücken.

Bereits am 23. und 24. April schlugen die Truppen der 1. Belorussischen Front die Faschisten an den Zugängen zur Berliner Innenstadt. Im Süden der Stadt kämpfte die 3. Gardepanzerarmee der 1. Ukrainischen Front.

Am 25. April vereinigten sich die 328. Schützendivision der 47. Armee und die 65. Panzerbrigade der 2. Gardepanzerarmee der 1. Belorussischen Front, die westlich von Berlin angriffen, bei Ketzin mit dem 6. mechanisierten Gardekorps der 4. Gardepanzerarmee der 1. Ukrainischen Front.

So war die Berliner Gruppierung des Gegners mit insgesamt mehr als 400 000 Mann in zwei voneinander isolierte Gruppen geteilt, in die Berliner und die Frankfurt-Gubener.

Die 3. Armee unter General Gorbatow aus der Reserve der Front entfaltete ihren Angriff längs des Oder-Spre-kanals, nutzte den Erfolg der 1. Garde-

panzerarmee aus und erreichte rasch den Raum Königs Wusterhausen.

Dort drehte sie nach Süden und Südosten und stieß nach Teupitz vor. Am 25. April vereinigte sich die 3. Armee mit den Truppen des rechten Flügels der 1. Ukrainischen Front, die nach Nordwesten angriffen. Damit war der Ring um die Gruppierung südostwärts von Berlin im Raum Wendisch-Buchholz völlig geschlossen.

Der Kampf in Berlin war erfolgreich. Als die Truppen der Front in die deutsche Hauptstadt eindringen, war die Verteidigung an einigen Stellen schon geschwächt, da die faschistische Führung einen Teil der Berliner Garnison zur Verstärkung der Verteidigung auf den Seelower Höhen abgezogen hatte. Unsere Truppen hatten diese Stellen, bald herausgefunden, manövrierten und umgingen die Haupttherde des Widerstands.

Je weiter wir aber in die Stadt vordrangen, desto stärker setzte sich der Gegner zur Wehr. Die Erbitterung nahm auf beiden Seiten zu. Der Gegner besaß eine durchgehende Verteidigung und nutzte alle Vorteile, die ihm die Stadt gegenüber den Angreifern bot. Die vielstöckigen Gebäude mit ihren starken Mauern und besonders die Luftschutzkeller, Bunker und unterirdischen Gänge spielten eine große Rolle. Der Gegner konnte mit seinen

Truppen unter der Erde manövrieren, von einem Häuserviertel zum anderen gelangen und sogar in unserem Rücken auftauchen.

Die Spre mit ihren stellen, befestigten Ufern teilte Berlin und umschloß zusammen mit dem Landwehrkanal schützend einen Großteil der Innenstadt mit den Ministerien und anderen wichtigen Gebäuden. Manche Häuser wurden von einem ganzen Bataillon verteidigt.

Wir richteten alle unsere Anstrengungen darauf, dem Gegner die Möglichkeit zu nehmen, eine Verteidigung in neuen Stützpunkten aufzubauen. Unsere Gefechtsordnungen kämpften gestaffelt. Tagüber griff die erste Staffel an, nachts die zweite.

Der vorbereiteten und in allen Einzelheiten festgelegten Verteidigung Berlins stellten wir einen genau ausgearbeiteten Spezialplan für unsere Offensive entgegen.

Jede Armee, die Berlin stürmte, bekam vorher ihre Angriffsstreifen zugewiesen. Die Truppenteile und Einheiten hatten konkrete Straßen, Plätze und Objekte zu nehmen. Die Straßenkämpfe in der Stadt erschienen nur wie ein Chaos. Tatsächlich erfolgte unsere Offensive nach einem sorgfältig durchdachten System. Die wichtigsten Objekte der Stadt waren einem vernichtenden Feuer ausgesetzt.

Die Hauptlast des Gefechts im Stadtkern übernahmen Sturmgruppen und -abteilungen, die

aus allen Waffengattungen zusammengesetzt waren.

Das Ziel der Straßenkämpfe bestand darin, dem Gegner die Möglichkeit zu nehmen, seine Kräfte zu massieren. Wir wollten die Garnison in einzelne Herde aufspalten und vernichten.

Zu Beginn der Operation wurden bereits die dafür notwendigen Voraussetzungen geschaffen. Erstens hatten unsere Truppen im Vorfeld der Stadt einen großen Teil der Kräfte und der Technik des Gegners vernichtet. Zweitens konnten wir ihm durch rasche Einschließung Berlins die Möglichkeit nehmen, mit seinen Reserven zu manövrieren. Drittens wurden diese Reserven um Berlin innerhalb kurzer Zeit aufgerieben.

Das gestattete es uns, in der Stadt selbst trotz zahlreicher Hindernisse die Straßenkämpfe auf ein Minimum zu beschränken und unseren Truppen die Vernichtung der gegnerischen Stellungen zu erleichtern.

Jeder Infanterie- und Panzerangriff wurde durch massierte Truppen der Artillerie und der Fliegerkräfte unterstützt. Das geschah in allen Richtungen. 11 000 Geschütze verschiedener Kaliber eröffneten in bestimmten Abständen zusammen das Feuer. Vom 21. April bis zum 2. Mai wurden 1 800 000 Schuß unserer Artillerie auf Berlin abgegeben. Insgesamt verbrauchten wir zum Durchbruch der Stellungen in der Stadt 36 000 Tonnen Metall.

Am dritten Tag der Kämpfe um Berlin brachten wir auf der eigens hierzu auf unsere Spurweite umgenagelten Bahnstrecke zum Schlieschen Bahnhof Belagerungsgeschütze heran, die das Feuer auf Ziele der Innenstadt eröffneten. Jedes Geschöß wog eine halbe Tonne.

Die Verteidigung Berlins zerbrach.

Da die Handlungen der 5. Stoßarmee unter Generaloberst N. E. Bersarin bisher fast nicht behandelt worden sind, möchte ich etwas eingehender über diese Armee berichten.

Angesichts des besonders wichtigen Kampfauftrags dieser Armee — sie sollte das Regierungsviertel in der Innenstadt nehmen, darunter die Reichskanzlei mit dem Hauptquartier Hitlers verstärken wir sie durch das 11. Panzerkorps unter General I. I. Juschuk.

Besonders kompliziert war der Auftrag in der ersten Etappe, der darin bestand, den stark befestigten Schlieschen Bahnhof zu stürmen und die Spre mit ihren hohen Kais zu forcieren.

Fast vier Jahre hatten unsere heldenhaften Soldaten diesen historischen Augenblick erwartet. Und nun war diese Stunde, die Stunde der endgültigen Abrechnung mit dem Faschismus, angebrochen.

Die Erregung, die alle Soldaten und Offiziere ergriffen hatte, ist kaum zu beschreiben.

Den größten Erfolg beim Sturm Berlins hatte am 22. April das 9. Schützenkorps unter dem Helden der Sowjetunion Generalmajor I. P. Rossly. Seine Soldaten nahmen durch einen entschlossenen Vorstoß Karlsruhst, erreichten die Spre und forcieren sie aus der Bewegung.

Am 24. April drang die 5. Stoßarmee in erbitterten Kämpfen weiter zur Innenstadt, zum Alexanderplatz, zum Schloß, zum Rathaus und zur Reichskanzlei vor. Da die 5. Stoßarmee am züglichen Angriff und in Anbetracht der hohen persönlichen Qualitäten ihres Oberbefehlshabers, wurde Generaloberst N. E. Bersarin, Held der Sowjetunion, am 24.

April zum ersten sowjetischen Stadtkommandanten und zum Chef der sowjetischen Garnison in Berlin ernannt.

Am 25. April wurden die Gefechte in der Innenstadt immer erbitterter. Der Gegner, der sich auf starke Verteidigungsknoten stützte, leistete hartnäckig Widerstand.

Unsere Truppen hatten große Verluste, doch drangen sie beigestellt weiter zum Zentrum Berlins vor, wo sich immer noch das faschistische Oberkommando befand. Das wußten wir aus den Funkprüchen Hitlers, der seine Armeen hysterisch zum Einsatz Berlins aufforderte, ohne zu ahnen, daß diese Armeen schon von der 1. Belorussischen und der 1. Ukrainischen Front zerschlagen worden waren.

Am 29. April entbrannten im Stadtzentrum erbitterte Kämpfe. Worauf hoffte die faschistische Führung in diesem für Deutschland so kritischen Augenblick?

Kettel sagte darüber aus: „Schon seit dem Sommer neunzehnhundertvierundvierzig führte Deutschland einen Krieg um Zeitgewinn, wobei es hoffte, daß in dem Krieg, an dem auf beiden Seiten verschiedene Staaten, verschiedene Heere, verschiedene Flotten beteiligt waren, eine ganz unerwartete Änderung der Lage infolge von Kombinationen verschiedener Kräfte eintreten könnte. Wir führten also den Krieg in Erwartung von Ereignissen, die eintreten sollten, aber nicht eintraten.“ Als Berlin zu fallen drohte, konnte Hitler nicht mehr auf solche Ereignisse rechnen und gab eine neue Parole heraus: „Besser, wir überlassen Berlin den Amerikanern und Engländern, als daß wir die Russen reinlassen.“ (Schluß folgt)